Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einspalt. Diamantzeile 10 Goldpfennige, von Inserenten direkt aufgegebene Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsgesuche 3 Goldpfg. Reklamezeile 50 Goldpfg. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Markt 15. Fernspr. 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für den lfd. Monat 2 Goldmark. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubeis, Kamen.

Nr. 9 (1. Blatt) **Montag, den 12. Januar 1925** **53. Jahrgang.**

Dr. Luthers Bemühungen um die Regierungsbildung.

(W) Reichsfinanzminister Dr. Luther empfing den Vorsitzenden der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Hermann Müller. Der Minister erklärte, er beabsichtige nicht, ein Kampfkabinett gegen die Linke zu bilden. Die Sozialdemokraten haben dem Minister keinen Zweifel gelassen, daß sie einem Rechtskabinett die schärfste Opposition entgegensetzen und ihm ihr Vertrauen nicht aussprechen werden. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, herrscht bei der Zentrumsfraktion die Stimmung, allerhöchstens den bisherigen Arbeitsminister Brauns in einem neuen Kabinett zuzulassen. Das Zentrum wird sich dagegen an einer Koalition nicht beteiligen, jedoch bereit sein, eine gute Politik zu unterstützen. Aus parlamentarischen Kreisen wird ferner erklärt, daß die Nachricht, die Deutschnationalen hätten beschlossen, in der neuen Regierung vier Ministerposten zu beanspruchen, frei erfunden sei. In den Besprechungen mit Dr. Luther hätten die Deutschnationalen die Frage der Anzahl der Ministerposten überhaupt nicht erörtert. Eine Beteiligung der Partei an einem neuen Kabinett käme dagegen nur auf der Basis der vollen Gleichberechtigung nach dem Verhältnis der durch die Wahl erwiesenen Bedeutung der Partei in Betracht. Aus parlamentarischen Kreisen verlautet, man beabsichtige, angesichts der wichtigen Zoll- und Handelsfragen mit dem Auslande einen handelspolitischen Ausschuß des Reichstages zu bilden, der als Mittel zwischen dem auswärtigen und dem wirtschaftspolitischen Ausschuß gedacht ist.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages faßte gestern nach mehrstündiger Sitzung nach 9 Uhr abends einstimmig folgenden Beschluß: Die den Vertretern der Zentrumsfraktion am 11. Januar in den Verhandlungen mit dem Reichsfinanzminister Dr. Luther übermittelte Erklärung ermöglicht es der Zentrumsfraktion nicht, sich an dem vorgesehenen Kabinett zu beteiligen.

Kölner Protestkundgebung gegen den Vertragsbruch.

(W) Zu machtvollen Kundgebungen gestalteten sich die Versammlungen, zu denen die politischen Parteien Kölns ihre Anhänger für Sonntag vormittag zum Einspruch gegen die Verlängerung der Besetzung aufgeboten hatten. Die Beteiligung war überall sehr stark. Den Versammlungsleitern war von der Besatzungsbehörde zur Pflicht gemacht worden, dafür zu sorgen, daß Ruhe und Ordnung nicht gestört würden. Zu Ausschreitungen kam es nicht.

Die Deutschnationalen hielten im überfüllten großen Saale des Gürzenich ihre Versammlung ab. Nach einer Aussprache, die Dr. v. Dryander hielt, wurde eine Entschließung einstimmig angenommen in der es heißt: Vor aller Welt erheben wir am heutigen Tage unsere Stimme, um schärfsten Widerspruch gegen das Vorgehen unserer Gegner zu erheben. Wir erwarten von den Regierungen des Reiches und Preußen, daß sie dem einmütigen Willen des gesamten deutschen Volkes entsprechen und nichts unterlassen, das geeignet ist, Recht, Würde und Ehre unseres Volkes zu wahren.

In der Versammlung der Deutschen Volkspartei sprach in der „Lese" Prof. Moldenhauer, der darauf hinwies, daß wir nach dem Friedensvertrage ein Recht auf die Räumung hätten und nicht um Gnade zu bitten brauchten. Es wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der darauf hingewiesen wird, daß Deutschland auf Kosten seiner eigenen Gesundheit jahrelang versucht hat, die ungeheuren Vertragsverpflichtungen auszuführen. Kein Staat Europas sei so abgerüstet und so wehrlos inmitten waffenstarrender Nachbarn, wie das angeklagte Deutschland. Wir Bürger am Rhein wagen noch einmal die Hoffnung auszusprechen, daß es klugen und gerechten Staatsmännern gelingt, diesen unglücklichen 10. Jan. 1925 nicht zu einem schwarzen Tag in der Geschichte Europas werden zu lassen. keine Enttäuschung und Erbitterung wird uns aus unserer Mäßigung und Zurückhaltung herausreißen, weil wir am Rhein aushalten für unser Preußen und Deutschland.

In der Versammlung der Demokraten sprachen der Abg. Ziegler und Justizrat Fall, die sich gleichfalls gegen die Behauptungen wandten, daß Deutschland noch nicht abgerüstet habe, In der einstimmig angenommenen Entschließung wird schärfster Einspruch gegen die vertragswidrige Fortdauer der Besetzung der nördlichen Zone erhoben. Eine ähnliche Entschließung nahm die Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes an, wo Landtagsabg. Dr. Klamt sprach.

In der Zentrumsversammlung im vollbesetzten Reichshallentheater sprach Redakteur Horndesch von der Köln. Volkszeitung. Er erklärte, es sei schmerzlich, daß die Jahrtausendfeier der Rheinlande mit einem Protest beginnen müsse. Das Verhalten der Siegerstaaten, das Abkehr von der eben angebahnten Verständigungspolitik u. Rückfall in die alte Methode der Sanktionen und Diktatpolitik bedeutet, ist geeignet, die staatliche Sicherheit und Freiheit Deutschlands, die Befreiung Europas und die Gesundung der Weltwirtschaft aufs Schwerste zu gefährden. — Die Sozialdemokraten hatten am Nachmittag ebenfalls eine Einspruchskundgebung veranstaltet.

Die Rheinländer beim Kanzler.

Am 10. Januar, dem Tage, an dem die Räumung der Kölner Zone erfolgen sollte, hat Reichskanzler Marx in der Reichskanzlei die Rheinland-Delegation empfangen, die nach Berlin entsandt worden war, um gegen den Vertragsbruch zu demonstrieren. Als Wortführer hielt Oberbürgermeister Dr. h. c. Adenauer-Köln eine Ansprache, in der er der Enttäuschung der Rheinländer Ausdruck gab, daß die Räumung nicht erfolgt ist. U. a. führte er aus: „Die Note, die die Besatzungsmächte überreicht haben, ist reichlich unklar und, wenn sie auch nicht aller Hoffnung uns beraubt, so ist sie doch geeignet, uns mit den schwersten Besorgnissen zu erfüllen; sie steht — das möchte ich auch hier nochmals nachdrücklichst betonen — nach der ganzen Art und Weise, wie sie sich ausdrückt, in schärfstem Gegensatz zu der Loyalität, mit der das besetzte rheinische Gebiet die vertragsgemäße Besetzung während der vergangenen Jahre getragen hat. In unserer Not, meine Herren, und in unserer großen Besorgnis kommen wir zu Ihnen, um von Ihnen zu hören, was die Reichsregierung zu tun gedenkt, welche Mittel sie hat, um dafür zu sorgen, daß die Stunde unserer Befreiung möglichst bald schlägt."

Reichskanzler Marx führte in seiner Erwiderung unter anderem aus: An sich bedeutet der Beschluß der alliierten Regierungen ein Unrecht, das dem ganzen Deutschland angetan wird, das ganz Deutschland als solches empfindet. Aber das besetzte Gebiet, dessen berufene Sprecher Sie sind, wird davon ganz besonders betroffen, materiell wie seelisch. Gewiß hat Ihnen das Londoner Abkommen durch den infolge der Londoner Vereinbarungen hervorgerufenen allgemeinen Geist der Befriedigung Erleichterung gebracht. Um so stärker ist jetzt die Enttäuschung, daß die erwartete Räumung des ersten Besatzungsabschnittes, auf die wir nach unserer festen Ueberzeugung auf Grund des Vertrages von Versailles einen Rechtsanspruch haben, nicht fristgemäß erfolgen wird. Die Unhaltbarkeit der Begründung, die die alliierten Regierungen ihrem Beschluß gegeben haben, ist in unserer Antwortnote nachgewiesen, so daß ich heute auf sie nicht näher einzugehen brauche. Wir müssen erwarten, daß die nachträgliche Räumung nicht ins Ungewisse gestellt wird, denn gerade eine solche Ungewißheit ist für die betreffende Bevölkerung in psychologischer Hinsicht ganz besonders drückend und deprimierend. Das gilt in erster Linie für das besetzte Gebiet. Die Reichsregierung hat in ihrer Antwortnote trotz allem nochmals ihren Willen der Verständigung betont und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Meinungsverschiedenheiten im Wege der Verhandlungen beigelegt werden können. Aber bei allem Verständigungswillen werden wir selbstverständlich niemals vergessen, daß zu den vitalen Interessen Deutschlands die baldige Räumung der ersten Zone und später die fristmäßige Einhaltung der übrigen Räumungstermine in erster Linie gehört."

Eine Kundgebung der deutschen Verbände

fand auch gegen die Nichträumung der Kölner Zone gestern in Berlin statt. Die ganze Veranstaltung war umrahmt mit deutschen Liedern. Der Besuch der Versammlung war außerordentlich stark. Man bemerkte u. a. Vertreter des Reiches und Preußens. Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: Die Nichträumung der Kölner Zone ist ein Rechtsbruch, weil durch sie unter nichtigen Vorwänden wichtige Bestimmungen des Versailler Diktatfriedens gebrochen werden. Sie ist ein Rechtsbruch, der die von der öffentlichen Meinung der Welt und auch von England selbst 1923 als Rechtsbruch verurteilte Ruhrbesetzung in ihrem Fortbestand sichert. Die Nichträumung ist aber auch ein moralischer Frevel, weil sie die angeblichen Verfehlungen Deutschlands ohne Anhörung des Beschuldigten einseitig festlegt und Gewalt aufs neuen an die Stelle der Verständigung setzt. Sie ist ein moralischer Frevel, weil sie aufs neue den Geist des Mißtrauens und des Hasses sät und die neuen Anfänge einer friedlichen Zusammenarbeit stört. Gegen diesen Rechtsbruch erheben wir in flammender Entrüstung schärfsten Protest. Unseren Brüdern an Rhein und Ruhr übermitteln wir in tiefer vaterländischer Bewegung Handschlag und Treugelübde. Die Reichsregierung aber fordern wir auf, dem neuen Unrecht mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln Widerstand zu leisten.

Der Barmat-Skandal.

Obwohl alle beteiligten Amtspersonen bemüht sind, das Verfahren gegen die Gebrüder Barmat zu beschleunigen, war es bisher wegen des außerordentlichen Arbeitsstoffes nicht möglich, in die eigentliche Hauptvernehmung einzutreten. Wie mitgeteilt wird, soll jedoch nunmehr heute früh die Hauptvernehmung des Julius Barmat am Kriminalgericht erfolgen.

Das Paßvisum der Barmats.

Von verschiedenen Blättern war der Reichspräsident insofern in die Barmat-Affäre hineingezogen worden, als behauptet wurde, daß der Reichspräsident die Ausstellung eines Visums für einen der Barmats veranlaßt haben sollte. Wie jetzt halbamtlich mitgeteilt wird, hat die Prüfung der Akten des Büros des Reichspräsidenten ergeben, daß im Frühjahr 1919 der damals im Büro auf Privatdienstvertrag beschäftigte Landtagsabgeordnete Franz Krüger ohne Wissen und Willen des Reichspräsidenten eigenmächtig und mißbräuchlich beim Deutschen Generalkonsulat Amsterdam für Angehörige der Familie Barmat ein Paßvisum beantragt und eine Grenzempfehlung ausgestellt hat.

In einem Antrag der national-sozialistischen Reichstagsfraktion wird behauptet, der Reichspräsident sei „seit Jahren mit dem Großschieber Barmat eng befreundet." Diese Behauptung wird in vollem Umfange für unwahr erklärt. Der Reichspräsident hat weder mit den Brüdern Barmat noch sonstigen Verwandten irgend einen Verkehr oder irgend welche Beziehungen unterhalten.

Eine Nachricht des Berliner Lokal-Anzeigers, daß eine Vernehmung des Vertreters des früheren Reichspostministers Dr. Höfle so schwer belastendes Material gegen diesen ergeben habe, daß die Staatsanwaltschaft die Erwirkung eines Haftbefehls ins Auge faßte, trifft, wie der Amtliche Preußische Pressedienst erfährt, nicht zu. In Aussicht genommen ist von der Staatsanwaltschaft lediglich die von ihm selbst gewünschte Vernehmung Dr. Höfles, und zwar als Zeuge. Von Erwägungen der Staatsanwaltschaft über eine Verhaftung Dr. Höfles ist keine Rede.

Der Kredit des Polizeipräsidenten Richter.

Stark belastet sollen der Berliner Polizeipräsident Richter sowie sein Privatsekretär Stoecker sein. Julius Barmat hat dem Polizeipräsidenten nach Zeitungsmeldungen bei der Merkurbank einen Kredit von 5000 Mark eingeräumt, der bisher nicht zurückgezahlt worden ist. — Der Privatsekretär Stoecker, der früher eine Stellung als Parteifunktionär bekleidete, ist auf Wunsch des Polizeipräsidenten Richter durch die Personalabteilung des Polizeipräsidiums als Angestellter dieser Behörde engagiert worden und bezog sein Gehalt, das dem eines Beamten in Gehaltsklasse 7 entsprach, aus der Staatskasse. Er bezog ein Gehalt von 300 Mark. Daneben war er auch noch im Amexima-Konzern, der Zentrale des Barmat-Konzerns, tätig und bezog hierfür ein Gehalt von 400—500 Mark.

Einigung auf der Pariser Finanzministerkonferenz.

Zeitungsmeldungen zufolge ist eine Einigung in den Verhandlungen der alliierten Finanzminister erzielt worden. Frankreich soll darauf verzichtet haben, die 90 Millionen Goldmark zurückzuverlangen, die die Mehrkosten für die Besatzungstruppen ausmachen, die sich ergeben, wenn man den Unterschied zwischen der Unterbringung dieser Truppen in Frankreich und im Ruhrgebiet berücksichtigt. Aus diesem Grunde hat auch die belgische Regierung einen Betrag von 25 Millionen Goldmark aufzubringen. An den Reparationszahlungen würden die Vereinigten Staaten teilnehmen, solange der Dawesplan in Kraft bleibe, also vermutlich 37 Jahre. Die Besetzungskosten dürften von nun ab nur noch 160 Millionen Goldmark im Jahre betragen. Nach dem „Echo de Paris" hat man gestern abend zur Beruhigung der französischen öffentlichen Meinung erklärt, der Dawesplan werde insgesamt einen Ertrag an Reparationszahlungen von 35 Milliarden Goldmark ergeben. Das „Echo de Paris" bemerkt hierzu, wer eine derartige Berechnung aufstellte, müsse mit einer langen Serie von Annuitäten rechnen.

Scharfe Kampfansage Millerands an Herriot.

(W) In Rouen hat gestern eine Kundgebung der nationalrepublikanischen Liga stattgefunden, in deren Verlauf der ehemalige Präsident der Republik, Millerand, eine Rede hielt, die nichts anderes als eine scharfe Kampfansage an das jetzige Regime war, das er ein Regime der Nachlässigkeit nannte. Er erinnerte an die kommunistische Gefahr, die die jetzige Regierung durch ihr Stillschweigen und durch ihre Kapitulation begünstigt habe, vor allen Dingen aber dadurch, daß sie die Sowjetregierung anerkannt habe. Millerand besprach alsdann die finanzielle Frage, die nach seiner Ansicht die Regierung des Linkskartells nicht habe lösen können. Die finanziellen Schwierigkeiten erklärten sich aus dem Versagen Deutschlands. Das jetzige Kabinett habe es nicht verstanden, die Frage der Räumung des Ruhrgebiets mit der Räumung der Kölner Zone und mit der Frage des Abschlusses eines französisch-deutschen Handelsvertrages, sowie mit der Regelung der interalliierten Schulden zu verbinden. Man hätte vom Deutschen Reich auch die Versicherung verlangen müssen, daß die Annahme des Dawesplanes mit der Annahme des Friedensvertrages von Versailles gleichgestellt werde. Vor dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund müsse man es daran erinnern, daß es nicht in der Lage sei, irgendwie den Friedensvertrag von Versailles wieder zur Diskussion zu stellen. Millerand beglückwünschte sodann den Senat, daß er der Politik der Nachgiebigkeit Widerstand geleistet habe.

Rücktritt des amerikanischen Staatssekretärs Hughes.

(W) Staatssekretär Hughes wird am 4. 3. 25 zurücktreten. An seine Stelle soll der amerikanische Botschafter in London, Kellogg treten. Hughes Rücktritt wird seinem Wunsche zugeschrieben, nach zwanzigjähriger Wirksamkeit im öffentlichen Leben nunmehr wieder als Anwalt tätig zu werden. Entgegen anderslautenden Meldungen versichern einige Freunde Hughes, daß er noch einige Monate lang die Geschäfte des Staatssekretariats führen wird. Kelloggs Ernennung zum Nachfolger Hughes wird in den amtlichen und diplomatischen Kreisen als ein weiterer Schritt zur Aufrechterhaltung eines vollständigen Einvernehmens der beiden englischsprechenden Völker begrüßt.

Eine Reutermeldung aus Washington hebt hervor, daß seit einigen Monaten die Gegner der Politik des Staatssekretärs Hughes im Senate für den Staatssekretär eine Quelle zunehmenden Aergers zu sein scheine und daß er mit Senator Borah in einigen schwerwiegenden Fragen der Außenpolitik nicht übereinstimme.

*

Kleine Nachrichten

Staatssekretär Trendelenburg ist wieder in Paris eingetroffen und hat dem französischen Handelsminister die Vorschläge der Reichsregierung für ein Wirtschaftsprovisorium überbracht. Nach der Ere nouvelle erscheint ein französisch-deutsches Abkommen nach den Vorschlägen immer noch möglich.

Die deutschen Wirtschaftsverhandlungen mit Italien haben zu einer Einigung über einen Modus vivendi geführt. Dadurch werden die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Italien bis zum 31. 3. 25 geregelt.

Zwischen Deutschland und Amerika ist eine Vereinbarung über die Anwendung der Meistbegünstigung abgeschlossen worden.

Der Reichspräsident hat nach dem Rücktritt des Reichsministers Dr. Höfle den Staatssekretär Sautter mit der einstweiligen Wahrnehmung der Geschäfte des Reichspostministers beauftragt.

Der Chef der Marinestation der Ostsee, Vizeadmiral Freiherr v. Gagern, hat aus Gesundheitsrücksichten einen längeren Urlaub angetreten, von dem er wahrscheinlich nicht mehr in seine Dienststellung zurückkehren wird.

Der in der Barmat-Affäre vielgenannte Ministerialdirektor Abegg hat einen amtlichen Urlaub auf unbestimmte Zeit erhalten.

Das Deutsche Pressefest am Rhein ist wegen der durch die Räumungsfrage verursachten politischen Lage auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Die deutschnationale Bürgerschaftsfraktion in Hamburg hat in einem Schreiben an den Senat Einspruch erhoben gegen die Vertrauenskundgebung des Senats an den Reichspräsidenten Ebert aus Anlaß des Urteils im Magdeburger Prozeß.

Westfalen und Rheinland.

Die Stellung der Jugendgerichte.

Kamen, 12. Jan. Aus einer Entscheidung des Zweiten Strafsenats des Reichsgerichts teilt der Amtliche Preußische Pressedienst diejenigen Ausführungen mit, die für die rechtliche Stellung der Jugendgerichte von grundsätzlicher Bedeutung sind: Die Jugendgerichte sind der allgemeinen Strafgerichtsverfassung eingegliedert. Soweit nicht im Jugendgerichtgesetz Abweichendes bestimmt ist, gelten für die Jugendsachen die Vorschriften des Gerichtsverfassungsgesetzes: „Jugendgerichte sind Schöffengerichte". Ueber Berufung und Revision entscheiden die nach dem Gerichtsverfassungsgesetz im allgemeinen den Schöffengerichten übergeordneten Rechtsmittelgerichte. Diese werden als Rechtsmittelgerichte in Jugendsachen ebenso wie in andern Sachen nach den neuen Vorschriften besetzt. Nicht anders kann es bei den Jugendgerichten selbst behandelt werden. Weder ausdrücklichen Bestimmungen noch dem Geiste des Jugendgerichtsgesetzes widerstreitet es, wenn neben dem vorsitzenden Jugendrichter ein zweiter Amtsrichter mitwirkt. Da ein erheblicher Teil der Sachen, die bisher zur Zuständigkeit des Schwurgerichts und infolgedessen zu der des großen Jugendgerichts gehörte, jetzt vom Schöffengericht, also an sich vom kleinen Jugendgericht abzuurteilen ist, wird die Erhöhung der Richterzahl bei vielen solcher Sachen der Auffassung des JGG. von einer sachentsprechenden Gerichtsbesetzung durchaus gerecht werden. Sie wird aber auch in Strafsachen, für die schon nach bisherigem Recht die Zuständigkeit des kleinen Jugendgerichts bestand, häufig erwünscht und zum Nutzen des jugendlichen Angeklagten sein. Auch der Gesetzgeber ist davon ausgegangen, daß die Aenderung der Gerichtsverfassung und damit § 29 Abs. 2 des Gerichtsverfassungsgesetzes neuer Fassung auch für die Jugendgerichte gilt. Die Mitwirkung eines zweiten Berufsrichters soll in umfangreichen und bedeutenden Sachen dem Gericht eine die Tat- und Rechtsfrage erschöpfende Verhandlung und Entscheidung ermöglichen oder erleichtern und so eine besondere Gewähr für eine gerechte Würdigung des Angeklagten und seiner Tat bieten. Sie soll darum auch den jugendlichen Angeklagten nach dem erkennbaren Willen des Gesetzgebers nicht vorenthalten werden.

*

Kamen, 12. Jan. **(Verschiedenes.)** Nach den Feststellungen im **Bautennachweis** der „Bauwelt" wurden 1924 18208 Wohnungsbauten und 6828 Fabrik- und sonstige Bauten gemeldet. 1923 wurden 5930 Wohnhausbauten und 3032 sonstige Bauvorhaben (Kirchen, Schulen, Krankenhäuser, gewerbliche Bauten) gezählt. Die Bautätigkeit hat sich im Jahre 1924 also so gehoben, daß etwa dreimal soviel Wohnungen als 1923 gebaut wurden.

Die Reichsindexziffer für Lebenshaltungskosten für Mittwoch, den 7. Januar, hat sich gegenüber der Vorwoche um 0,7 v. H. auf 123,8 erhöht. — Die auf den Stichtag des 7. Januar 1925 berechnete Großhandels-Indexziffer des statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 30. Dezember (134,3) um 1,6 v. H. auf 136,4 gestiegen.

(Die Ausweise nicht vergessen!) Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß alle Personen, die sich ins besetzte Gebiet begeben, einen polizeilichen Personalausweis bei sich führen müssen, da sie sonst unter Umständen Strafen zu erwarten haben. Gestern wurden am Essener Hauptbahnhof sämtliche Reisenden zur Vorzeigung ihres Passes aufgefordert, wobei verschiedene, wegen Fehlens desselben zurückgehalten wurden.

In der Lohnstreitigkeit der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke in Rheinland und Westfalen wurde unter dem Vorsitz des staatlichen Schlichters folgender Schiedsspruch gefällt: Das bisher bestehende Lohnabkommen wird mit der darin vorgesehenen Kündigungsfrist über den 1. Januar 1925 hinaus verlängert. Die Erklärungsfrist läuft bis 8. Januar. Wie wir hören, ist dieser Schiedsspruch von Arbeitnehmerseite abgelehnt worden. Es wird zum Verbindlichkeitsverfahren kommen.

(Die Post erhöht für Pakete die Ersatzleistung.) Vom 1. Februar d. Js. ab wird der Ersatzbetrag bei Verlust oder Beschädigung eines Paketes ohne Wertangabe von 1,60 Mk. auf 3 Mark für jedes Pfund, soweit nicht der Pfundpreis der Ware unter 3 Mk. liegt und daher einen geringeren Ersatzbetrag bedingt, und bei eingeschriebenen Sendungen ohne Rücksicht auf den Wert der Sendung der Ersatzbetrag von 30 auf 40 Mk. erhöht.

Eine Statistik über die Zahl der Kinder an den Volks- und mittleren Schulen und der Lehrer (Lehrerinnen ist von großem Werte für verschiedene Zwecke der Staatsverwaltung, weil sich daraus die Verschiebungen, die sich in der Zahl der Schüler und der Lehrenden an den öffentlichen Volksschulen und den öffentlichen mittleren Schulen von Jahr zu Jahr ergeben, feststellen lassen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ersucht daher der Kultusminister die Regierungen und das Provinzialschulkollegium in Berlin, die Schulräte dahin auszuweisen, daß sie jedes Mal einen Auszug aus den statistischen Aufstellungen in den ersten Tagen des neuen Schuljahres, der die Zahl der Schulkinder und der Lehrer (Lehrerinnen) an diesen Schulen enthält, dem Preußischen Statistischen Landesamt in Berlin SW. 68, Lindenstraße 28, übersenden.

Ein Rechtsentscheid des Kammergerichts in Mietschutzsachen, der für weitere Kreise von Interesse sein dürfte, ist unter dem 17. November d. Js. (17 Y 80/24) ergangen. Dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge lautet er folgendermaßen: Bei Geschäftsräumen kann die Erlaubnis des Vermieters, den Gebrauch des Raumes einem Dritten zu überlassen insbesondere ihn unterzuvermieten, nicht nach § 29 des Mieterschutzgesetzes durch das Mieteinigungsamt ersetzt werden.

(Festnahme eines Diebes.) Der hiesigen Kriminalpolizei gelang es, den seit 1921 ständig verfolgten Arbeiter H. aus Kamen festzunehmen und dem hiesigen Amtgericht zuzuführen. H. war seinerzeit wegen Diebstahls flüchtig geworden hatte sich falsche Namen beigelegt und trotzdem war es der Kriminalpolizei bereits einmal gelungen, H. festzunehmen. Kurz vor Einlieferung in das Wachgebäude ergriff er jedoch wieder die Flucht und entkam. Diesmal wurde er von zwei Beamten nach dem Amtsgericht überführt und in sicheren Gewahrsam gebracht.

(Eine Warnung.) Eine Organisation, die sich als „Soziale Hilfe und Flüchtlingsfürsorge" bezeichnet, und ihren Sitz in Berlin W, Habsburgerstraße 3, hat, entfaltet neuerdings eine anscheinend sehr ausgedehnte Sammeltätigkeit. Die Geschäftsführung liegt in den Händen einer Gräfin von Lüttichau geb. Tomezak und eines „Schriftstellers" Gustav Hartmann. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist die erforderliche Sammlungsgenehmigung dieser Vereinigung vom Preußischen Staatskommissar für die Regelung der Wohlfahrtspflege nicht nur nicht erteilt, sondern die Durchführung öffentlicher Sammlungen ist ihr durch den Polizeipräsidenten von Berlin ausdrücklich untersagt worden. Gegen die Zuverlässigkeit der an der Geschäftsführung beteiligten Personen bestehen erhebliche Bedenken. Ein Strafverfahren ist eingeleitet. In einem Erlasse an sämtliche Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten ersucht der Staatskommissar, etwaige Beobachtungen über eine Sammeltätigkeit der genannten Vereinigung mitzuteilen und Anträgen auf Erteilung der Sammlungsgenehmigung keinesfalls stattzugeben.

Methler, 12. Jan. Um die Ehe betrogen wurde eine Frau in Methler. Bei ihr hatte sich von Juli bis September v. J. der Reisende Gustav B. aus Gelsenkirchen einlogiert. B. bändelte mit der Frau ein Liebesverhältnis an und versprach ihr, sie zu heiraten. Die Frau wollte ihn gern vorwärts helfen und verkaufte ihr Schwein. Das dafür erhaltene Geld verwandte sie, um dem B. ein Fahrrad und einen Regenmantel zu kaufen. In einem unbewachten Augenblick verschwand B. mit seinen Sachen und nahm auch das Fahrrad und den Regenmantel mit. Bei der in Gelsenkirchen vorgenommenen Haussuchung fand sich wohl der Regenmantel, der beschlagnahmt wurde. B. aber war mit dem Fahrrad nicht zu ermitteln.

Oberaden, 12. Jan. (Revolverhelden.) In dem Verlaufe von Streitigkeiten hat der Bergmann J. aus Oberaden auf seinen Mieter geschossen, ohne diesen zu verletzen. Das Unglück wurde nur dadurch verhindert, daß ein anderer Anwesender den vorelligen Schützen unter den Arm schlug, wodurch der Schuß nach der Decke hin abgeleitet wurde. Waffe und Munition wurden beschlagnahmt und der Täter zur Anzeige gebracht.

Massen, 12. Jan. **(Mit dem Revolver bedroht.)** Der Müllergeselle K. hantierte mit einem Revolver und bedrohte einen Bergmann damit. Dieser kam dem Angreifer zuvor und entriß ihm die Waffe, die er der Polizei übergab. Diese verfügte die Beschlagnahme und wird nun wohl das böse Nachspiel vor Gericht nicht ausbleiben.

*

Großes Eisenbahnunglück in Schwerte.

Schwerte, 10. Jan. Donnerstag nacht gegen 11 Uhr fuhren 5 aneinander gekoppelte Lokomotiven, die von Düsseldorf nach Schwerte zur Reparaturwerkstatt im Grünetal gebracht werden sollten, mit voller Wucht gegen einen Prellbock und einen Pfeiler der Eisenbahnbrücke. Ein Beamter war sofort tot; er konnte erst nach 3 Stunden durch Schweißapparate aus der vollständig zertrümmerten Maschine herausgeschnitten werden, zwei weitere Beamte wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus überführt werden mußten, wo im Laufe des gestrigen Tages noch einer seinen Verletzungen erlegen ist. Der Materialschaden ist bedeutend; das Unglück ist wahrscheinlich auf ein Mißverständnis zurückzuführen, da die Düsseldorfer Beamten streckenunkundig waren. Der Verkehr erlitt keine größere Unterbrechung, da die Aufräumungsarbeiten sofort begonnen wurden.

*

Schweres Unglück durch einen betrunkenen Chauffeur.

Sölde, 10. Jan. In der Nacht zum 8. d. Mts. passierte ein Auto die hiesige Paradiesstr., dessen Führer scheinbar betrunken war. Als dieses Auto in Höhe des Hofes des Landwirtes Eickelberg 3 von der Arbeit zurückkommenden Bergleuten begegnete, mußten diese eiligst ihre Zuflucht im Wegegraben suchen, da das Auto hin und her gelenkt wurde und schließlich auf sie zufuhr. Das Auto streifte so nahe den Wegerand, daß einem der Bergleute und zwar dem Bergmann Martin aus Sölde der Kopf zwischen die Einfriedigungsmauer des genannten Hofes und dem Oberbau des Autos gequetscht wurde. Der Bedauernswerte erhielt einen Oberschenkelbruch und schwere Verletzungen am linken Auge, sodaß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte, Der Lenker des Autos konnte glücklicherweise ermittelt werden. Es kommt der Chauffeur Wilhelm Blomberg aus Siegen in Frage.

Sklavenhändler bei der Arbeit.

Aplerbeck, 10. Jan. Am Abend des 7. ds. Mts. zwischen 8 und 9 Uhr passierte ein Auto die Provinzialstraße ab Schwerte auf Berghofen zu, dessen Insassen es scheinbar darauf abgesehen hatten, junge Leute (männlich und weiblich) in dem Auto mitzuschleppen. Auf der genannten Strecke wurden auf diese Art mehrere Personen angegriffen. Beim Herannahen warf das Auto ein sehr helles, die Augen verblendendes Licht von sich, hielt dann plötzlich an. Es entsprang dann dem Auto eine Mannsperson, die sich auf die einzeln des Weges gehenden Personen stürzte. In einem Falle war es eine schon über die Mädchenjahre hinausgehende Frau, im anderen Falle ein über die Burschenjahre hinausgehender Mann. Beide schienen dem, dem Auto entsprungenen Mann, der gebrochen Deutsch sprach, nicht zu passen, sie konnten unbehelligt weitergehen. Dagegen wurde im dritten Falle desselben Abends ein noch in den Burschenjahren stehender Mann ergriffen, der es aber verstand, sich loszureißen und fortzulaufen. Es scheint sich hier um fremde Anwerber zu handeln, die mit jungen Mädchen und Burschen Handel treiben. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei einer Wiederholung dieses Falles genau auf das Auto und sein Erkennungszeichen zu achten ist, damit die Polizei diese Menschenhändler fassen kann.

*

(b) **Haltern**, 10. Jan. **(Einen Wilddieb angeschossen.)** Als der Sohn des Revierförsters einem von einem Polizeibeamten verhafteten Wilderer begegnete, legte er auf diesen an und schoß ihm in den Mund, so daß der Angeschossene ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Wie der Schütze zu dem Schuß kam, muß noch aufgeklärt werden. Demonstranten, die sich wegen dieses Vorfalles vor dem Hause des Försters versammelten, wurden von der Polizei zerstreut.

Bottrop, 3. Jan. **Vier Monate Gefängnis für seinen Freund verbüßt** hat der in Bottrop wohnende Arbeiter Bl. Der Freund des Bl., der Arbeiter R., war seinerzeit wegen schweren Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er überredete den Bl., der arbeitslos war, für ihn die Strafe zu verbüßen. Als Entschädigung wollte er ihm einen neuen Anzug, ein Paar Schuhe und ein Bandoneon geben. Nach der Strafverbüßung, die ohne Wissen der Behörde geschah, kehrte Bl. nach Bottrop zurück. Er verlangte von R. die versprochenen Sachen, jedoch ohne Erfolg. R. weigerte sich, sein gegebenes Versprechen einzulösen. Die Angelegenheit gelangte zur Kenntnis der Behörde. Nunmehr beschäftigte sich das große Schöffengericht in Bottrop am 29. Dezember mit dieser Angelegenheit. R. wurde wegen Anstiftung zum Betrug und Urkundenfälschung zu 4 Monaten Gefängnis, Bl. wegen Urkundenfälschung und Betruges anstatt einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 3 Wochen zu 42 Mark Geldstrafe verurteilt.

(W) **Essen**, 10. Jan. **Die Industrie- und Handelskammer** zu Essen hat folgendes Telegramm an den Reichskanzler, den Herrn Reichswirtschaftsminister und das Auswärtige Amt gesandt: Die Presse veröffentlicht heute früh die französischen Forderungen zum Abschluß eines dreimonatigen Handelsprovisoriums. Daß diese Forderungen, nach dem nun schon mehrere Monate dauernden Meinungsaustausch überhaupt gestellt werden konnten, offenbart die brutale Willkür, mit der man Deutschland glaubt vergewaltigen zu können. Wenn das die französische Antwort auf die von deutscher Seite maßvollen und versöhnlichen Geistes gemachten Vorschläge ist, die oft genug als Aeußerstes und Geringstes bezeichnet wurden, was die deutsche Wirtschaft für sich glaubt verlangen zu können, so bleibt nach einmütiger Ansicht aller in unserem Kammerbezirke vertretenen Wirtschaftskreise, insbesondere nach der unabänderlichen Meinung der namhaften Wirtschaftsführer des Bezirks nur eine bündig abgegebene Ablehnung dieser unerhörten und unannehmbaren Forderungen übrig. Nicht nur das verlangen wir, sondern auch, daß ab 10. Jan. gegen Frankreich alle Maßnahmen handels- und zollpolitischer Natur ergriffen werden, zu denen die Reichsregierung auf Grund des § 10 des Zolltarifgesetzes und des § 7 der Reichsabgabenordnung ermächtigt ist.

(W) **Essen**, 10. Jan. **Das Schwurgericht verurteilte** den 31jährigen Hilfspolizeibeamten August Jäger aus Westerholt bei Buer, der am 9. Mai v. Js. seine Schwiegermutter und seine Frau nach vorausgegangenem Streit erschoß und seinen Schwiegervater lebensgefährlich verletzte, zu 5 Jahren Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 7 Jahre Zuchthaus beantragt.

Barmen, 9. Jan. **Bei der Polizei** wurden vor einiger Zeit Unregelmäßigkeiten entdeckt, die zur Verhaftung eines Polizeisekretärs führten. Die Untersuchung ergab, daß der Beklagte Geldbeträge, die auf Grund polizeilicher Strafverfügungen eingezogen wurden, einbehalten hatte. Zur Verschleierung der Verfehlungen wurden Belege und Listen unterschlagen. Der Angeklagte wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Die weiteren Untersuchungen haben nunmehr ergeben, daß noch andere Personen in diese Affäre verwickelt sind, die demnächst auch ihrer Verurteilung entgegensehen.

** **Elberfeld**, 8. Jan. **(Leichenfund.)** In der Nähe der Kohlfurther Brücke spülte die hochgehende Wupper einen grausigen Fund an. Es handelt sich um einen schon stark in Verwesung übergegangenen Leichnam ohne jedes Kleidungsstück, dem ferner fast die gesamte Muskulatur sowie der Kopf, das rechte Bein und beide Arme fehlen. Der Arzt konnte weder das Geschlecht noch das Alter des Toten feststellen. Die Leiche hat offenbar schon sehr lange im Wasser gelegen. Zur Feststellung der Todesursache hat die Polizei die anatomische Untersuchung des Fundes gefordert.

** **Remscheid**, 10. Jan. **(Liebesdrama.)** Mittags schoß der 39jährige Reisende Wilhelm Schumacher an der Ecke Nord- und Kirchhofstraße zweimal auf seine Braut, die Friseuse Alma Trappmann, und verletzte sie schwer. Er tötete sich dann selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Die Mutter der Braut hatte ihm vor einiger Zeit den Verlobungsring zurückgeschickt und ihm den weiteren Verkehr mit ihrer Tochter untersagt. Darüber war Schumacher trübsinnig geworden. Das Mädchen liegt schwer verletzt im Krankenhaus. Die Wunden sind jedoch nicht lebensgefährlich.

Rönsahl, 3. Jan. **(Erstickt.)** In der Nacht war der Landwirt Carl Clever aus Schmitzwipper, der in Becke geschäftlich zu tun hatte, auf dem Nachhausewege begriffen. In der Dunkelheit ist er im Walde auf dem lehmigen Boden gestrauchelt, hingestürzt, mit dem Gesicht zur Erde gerichtet, und so erstickt.

Zum Barmatskandal.

Zu den Anschuldigungen

der Rechtspresse, insbesondere der Deutschen Zeitung und des „Tag" gegen führende Parlamentarier der Zentrumspartei nimmt die Germania Stellung. Zu dem Vorstoß des „Tag" gegen die Deutschrussische Holzindustrie A. G. Mologa erklärt das Zentrumsorgan u. a.: Dieses Unternehmen wird gestützt und geführt von bekannten deutschen großen industriellen Unternehmungen, wie Deutsch-Luxemburg, Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G., Gebrüder Himmelsbach u. a. Um das Zustandekommen dieses großen deutschen Unternehmens in Rußland waren seiner Zeit auf Veranlassung der beteiligten Industrien, und unter Wissen und Unterstützung des Auswärtigen Amtes die Herren Dr. Wirth und Dr. Ludwig Haas bemüht gewesen. Neben den genannten Herren, wobei Herr Fehrenbach überhaupt niemals an dem Unternehmen beteiligt gewesen ist, sitzen die prominentesten Vertreter der deutschen Industrie. Wir nennen heute nur den Generaldirektor Vögler, den Generaldirektor Fehrmann vom Stinneskonzern u. a. Alle Beziehungen, welche die Mologa mit dem Osten unterhielt, sind nicht nur dem Auswärtigen Amt und Dr. Stresemann bekannt gewesen, sondern wir erfahren, daß Dr. Stresemann Herrn Dr. Wirth auf das lebhafteste unterstützt hat. in seinen Bemühungen, diese gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen zu fördern. Auch die übrigen Stellen der Reichsregierung haben sich mit dieser Angelegenheit schon längst beschäftigt. Die Mologa selbst hat niemals ein Kreditverhältnis mit der Reichspost gehabt. Das Blatt betont, daß das Zentrum einmütig der Einsetzung eines Untersuchungsausschusses gegen Dr. Höfle und den Abg. Lange-Hegermann zugestimmt habe.

Zu der Meldung des B. L., daß der Staatsanwalt die Untersuchung in Sachen Barmat unter anderem auch auf den Polizeipräsidenten Richter ausgedehnt habe, teilt der Polizeipräsident Richter der B. Z. mit, daß seine freundschaftlichen Beziehungen zu Julius Barmat lediglich privater Natur gewesen seien. Er habe Herrn Barmat auch niemals ein goldenes Zigarettenetui geschenkt, sondern lediglich in dem Etui seinen Namen eingetragen. Im August 1924 habe er von der Merkurbank zur Anschaffung eines Siedlungsgrundstückes 5000 Mark geliehen bekommen, die ihm bei entsprechender Verpfändung in Rechnung gestellt worden seien. Auch die Behauptung, daß er Herrn Barmat als seinen persönlichen Freund die Niederlassung in Berlin unter Umgehung der bestehenden Vorschriften ermöglicht habe, sei unzutreffend. Seinen Privatsekretär Stöcker habe er bereits vor längerer Zeit angewiesen, seine Tätigkeit in dem Geschäft Julius Barmat einzustellen, was dieser auch im März vorigen Jahres getan habe.

Gestern fand im Kriminalgericht Moabit eine Besprechung der Barmataffäre statt, an der der Oberstaatsanwalt, die Verteidiger der Gebrüder Barmat, Vertreter des Finanzministeriums und des Preußischen Staatsministeriums, sowie der Untersuchungsrichter teilnahmen. Auch Julius Barmat wurde vorgeführt. Die Konferenz befaßte sich mit dem gegenwärtigen Stand der Deckungen der dem Barmatkonzern gewährten Kredite.

Der Danziger Senat

hat auf Grund einer Besprechung zwischen dem in Danzig eingetroffenen Präsidenten des Senats und dem Kommissar des Völkerbundes der polnischen Diplomatischen Vertretung eine Erklärung abgeben lassen, in der es heißt: Durch die Mitteilung des Kommissars ist dem Senat klar geworden, daß die polnische Regierung in der Beschädigung der polnischen Postbriefkästen, selbst wenn diese keine Staatshoheitszeichen darstellen, eine Beleidigung des polnischen Staates und des polnischen Volkes erblickt eine Auffassung, die uns aus der Note der polnischen Regierung bisher nicht ersichtlich geworden ist. Auf Grund dieses Tatbestandes gibt der Senat, indem er dem Rat des Kommissars des Völkerbundes Folge gibt, der polnischchen Regierung gegenüber hiermit die Erklärung ab, daß er die auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig stattgehabte Beschädigung polnischen Staatseigentums, die ihrer besonderen Art nach von der polnischen Regierung als eine Beleidigung des polnischen Staates und des polnischen Volkes aufgefaßt werden, vollinhaltlich mißbilligt und bedauert.

Zweitägige Reichstagspause.

Der Aeltestenrat des Reichstages beschloß da voraussichtlich die neue Regierung erst am Sonnabend gebildet sein wird, in den Verhandlungen des Reichstages eine zweitägige Pause eintreten zu lassen mit der Maßgabe, daß der Präsident zur Wiederberufung ermächtigt wird. Jedoch soll die Sitzung spätestens am Mittwoch stattfinden.

Nr. 9
Zweites Blatt

Kamener Zeitung

Montag,
den 12. Januar 1925.

Lassen Sie sich nicht beeinflussen

durch grosses Geschrei; ein altes Sprichwort sagt:

Viel Geschrei, wenig Wolle.

Sie kaufen bei mir nach wie vor zu äusserst billigen Preisen.

Bitte beachten Sie meine Schaufenster-Auslagen.

Bitte beachten Sie meine Schaufenster-Auslagen.

S. Nentwig, Kamen, Weststr. Nr. 63.



Heute abend 9½ Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Witwe Ludwig Kalle

geb. Altena

im 69. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Westick, Heeren, Methler, Barmen, Hilbek und Massen, den 9. Januar 1925.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 13. Januar, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Westick, Winkelstrasse 2, aus statt. 158



Geschäftsbücher zu haben in der Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Große
Preis-Aufgabe!

renegie — dreh — sti — sedlog — erwt

Für die richtige Lösung obigen Sprichwortes haben wir Preise im Gesamtwerte von

8000 Goldmark

ausgesetzt. Folgende Preise werden verteilt:

1. Preis: 1 Wohnungseinrichtung, bestehend aus: 1 Esszimmer oder Herrenzimmer, 1 Schlafzimmer, sowie 1 Küche.
2. Preis: 1 Klavier. 3. Preis: 1 Wäscheaussteuer. 4. Preis: 1 Nähmaschine. 5. Preis: 1 Damen- oder Herrenfahrrad. 6. Preis: 1 Geige. 7. Pr.: 1 Mandoline. 8.—27. Pra.: 20 photogr. Klappkameras (9:12 mit 1a Dodpelobjektiv). **28.—100. Preis: 73 1a Taschenuhren. 101.—250. Preis: 150 Füllfederhalter** mit echt 14kar. Goldfeder, sowie eine große Anzahl kleine Preise.

Gewinner eines obengenannten Preises **ist jeder** der uns die richtige Lösung einsendet. Die Preise werden unter Aufsicht eines hiesigen Notars verteilt. Für gewünschte Rückantwort bitte der Lösung Rückporto beizufügen. Die geringen Versandkosten muß der Einsender tragen. Die Einsendung muß sofort erfolgen und **verpflichtet Sie zu nichts.** Schreiben Sie sofort an:

Iduna-Versand Fr. Knipping, Braunschweig 1094.

Die Empfänger der Preise aus unserem letzten Preisausschreiben geben wir Ihnen sofort bekannt. 159

Tinten
empfiehlt
Buchhandlung der Kamener Zeitung.

(Staatsmedaille, gold. Ausstellungspreise) 102
Pianos Flügel-Harmoniums
Verkauf direkt an Private, frachtfrei.
Roth & Junius
Hof-Piano- und Flügelfabrik
Hagen (Westf.)
Filiale: Berlin, Hardenbergstrasse 14.
NB. Wir führ. in Sonderabt. echte Grammophone m. Künstlerpl.

Weitere Nachrichten.

— **Des „Generaldirektors" Sekretär auch festgenommen.** In Prag wurde auch der Sekretär Hermann Webers, Dr. Albert Cantrup, festgenommen. Cantrup hatte einen namhaften Betrag bei sich, sowie einen Kreditbrief über 55 englische Pfund. Cantrup behauptet, das Geld gehöre einer englischen Gesellschaft, an der auch Weber beteiligt war.

— **Rußland in der Geographie gestrichen.** Durch ein Rundschreiben an die Postverwaltungen aller Länder schreibt die Sowjetregierung vor, daß künftig bei allen Postsendungen für Orte ihres Herrschaftsbereichs an Stelle des Zusatzes „Rußland" die Bezeichnung „U. S. S. R." (Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken) anzugeben ist. Wer von dieser neuesten Aenderung der Geographie keine Notiz nimmt, läuft Gefahr, seine Sendung, die er z. B. nach St. Petersburg (Rußland) gerichtet hat, nach einigen Wochen zurückzuerhalten — mit dem Stempel „Leningrad" und der lakonischen Aufschrift: Stadt und Land unbekannt.

— **Die freundlichen Polen.** Eine Dame aus Soldin, die zur Beerdigung ihrer Mutter mit polizeilichem Ausweis und der telegraphischen Todesnachricht in Beuthen anlangte, um eine Station in der Nähe zu erreichen, erfuhr eine echt polnische Behandlung. Während den deutschen Grenzbehörden der Ausweis durchaus genügte, verwiesen die Polen sie auf das Großkonsulat in Berlin, sperrten sie eine Nacht in eine Holzbaracke und — schoben sie dann wieder über die Grenze ab.

— **Vier hitzige italienische Weinhändler.** Im D-Zuge zwischen Neapel und Nola gerieten aus bisher unbekannten Ursachen vier Weinhändler in Streit. Die Auseinandersetzung nahm einen so heftigen Charakter an, daß alle vier zum Revolver griffen und aufeinander schossen. Dabei wurden zwei getötet und die anderen verletzt.

— **Geheimrat Dr. Ernst Bumm †.** Der Leiter der Berliner Universitäts-Frauenklinik, Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Ernst Bumm, ist in München an einem Gallenblasendurchbruch, 67 Jahre alt, gestorben. Mit Professor Dr. Bumm ist einer der hervorragendsten Frauenärzte der Welt dahingegangen. Seine Energie und sein Schaffensdrang hat Studenten sowie seine Assistenten zu ernsten Aerzten erzogen und zu höchstem Pflichtgefühl angespornt. Professor Bumm verband mit seinem Wissen und seiner ungeheuren Energie und Geschicklichkeit am Operationstisch eine nie erlahmende Arbeitskraft. Er war der Arzt der Kronprinzessin und wurde auch sehr häufig an den österreichischen, englischen und russischen Hof gerufen. Gegen arme Patienten war er von einem geradezu rührenden Edelmut. Wenn durch seine Kunst glücklich Genesene ihm irgendein Zeichen ihrer Dankbarkeit sandten, fand er stets Zeit zu ausführlichen, eigenhändigen Dankschreiben.

— **John Bulls guter Appetit zu Weihnachten.** Für den Engländer besteht die Hauptfeier des Weihnachtsheiligabends in einem möglichst reichhaltigen Festmahle, zu dem sich alle Familienmitglieder in Gesellschaftskleidung vereinen. Daß diese geheiligten Ueberlieferungen noch nicht vergessen sind, zeigt der Marktbericht der Hauptmarkthalle Londons. Dort wurden in den letzten drei Tagen vor Weihnachten nicht weniger als 625 000 Gänse, 500 000 Truthähne, 500 000 Hühner und 20 000 Tonnen Fleisch verkauft.

— **Heiteres aus Moskau.** Ein Dekret verbietet, das Bildnis Lenins auf Branntweinflaschen und Zigarettenkästen anzubringen. Ferner wird angeordnet, daß die Bildnisse Lenins bei der Beförderung auf der Eisenbahn einen Vorzugstarif genießen, und zwar sind nur 25 Proz. des sonst geltenden Tarifs zu zahlen.

Stimmen aus dem Leserkreise.

(Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.)

(Eingesandt.)

Kamen, 12. Jan. (Kommunale Finanzpolitik.) Gegen die großzügige Beamtenpolitik der Gemeinden richtet sich ein aus Wirtschaftskreisen an die „R.-W. Ztg." gerichteter Bericht, in dem die Beamtenbesoldung der Vorkriegszeit der heutigen gegegenübergestellt wird. Wie an den einzelnen Fällen dargelegt, ist die Bezahlung der Kommunalbeamten in der Regel jetzt viel höher als vor dem Kriege. Sie übertrifft um ein beträchtliches die Besoldung der Industrieangestellten, da gerade die Industrie des Westens infolge der bekannten Umstände in der Bemessung ihrer Gehälter sehr vorsichtig sein muß. Das Einkommen der Kommunalbeamten ist in vielen Fällen 30—60 Prozent höher als das der entsprechenden Industrieangestellten. In früheren Jahren war das Verhältnis umgekehrt, was durchaus berechtigt war, da die Industriebeamten, deren Altersversorgung nicht so gesichert ist wie diejenige der Kommunalbeamten, aus den höheren Gehältern Rücklagen machen mußten. Gerade in Bezug auf diesen Punkt sind die Kommunalbeamten außerordentlich bevorzugt. Es beträgt z. B. bei einem in Gruppe 8 eingestuften Inspektor die Pension unter Zugrundelegung von 25 Dienstjahren 226 Mark monatlich. Dagegen erhält der Bergbauangestellte in entsprechender Stellung nur eine Pension von 160 bis 190 Mark. Das für die bessere Bezahlung der Kommunalbeamten gegenüber den Industrieangestellten Gesagte gilt auch in Bezug auf die Besoldung im Vergleich zu den Reichs- und Staatsbeamten. Für die einzelnen Fälle wird dargelegt, daß die Besoldung durchschnittlich um 2 Stufen höher erfolgt und daß vor allem die Zahl der Kommunalbeamten ohne akademische Vorbildung, die in die Stufen 10 u. höher eingranglert sind, ganz unverhältnismäßig hoch ist. Alles in allem läßt sich sagen, daß die kommunale Finanzpolitik in Bezug auf den Beamtenapparat und die Beamten-Besoldung unhaltbar ist. Die sich aus ihr ergebende Steuermehrbelastung ist nicht mehr länger zu ertragen. Es geht nicht an, daß die industriellen Werke, die von der zur Deckung der persönlichen Mehraufwendungen dienenden kommunalen Gewerbesteuer am meisten betroffen sind, zu Gunsten der mehr als „großzügigen" Beamtenpolitik der Gemeinden immer mehr sich in Schulden stürzen. Ebenso geht es nicht an, daß diejenigen Personen, die als Angehörige freier Berufe bezw. als Industrieangestellte die Steuern verdienen und aufbringen müssen, vielfach schlechter gestellt sind, als diejenigen, von denen die Steuern aufgezehrt werden. Es wird höchste Zeit, daß die oben geschilderten Verhältnisse gründlich nachgeprüft werden und daß besonders für die Etatsberatungen des Jahres 1925 mit den bisher herrschenden Verhältnissen endgültig und gründlich aufgeräumt wird.

Eingesandt.

Kamen, 9. Jan. (Wohnungsfürsorge für Beamte.) Am 24. November 1924 sprach der Leiter des Heimstättenamtes der Deutschen Beamtenschaft, Herr Johannes Lubahn, in einer gut besuchten Versammlung von Beamtenvertretern im „Schwarzen Raben" in Dortmund über Wohnungsfürsorge für abgebaute und aktive Beamte. Ausgehend von der Bodenfrage, betonte der Redner die Notwendigkeit der Preissenkung für Grundstücke und schilderte in treffenden Worten die kulturellen Vorteile eines Eigenheimes mit einem Garten für seine Bewohner. Er sieht als Bahnbrecher in der Lösung dieser Frage die Städte und Gemeinden an, die durch rechtzeitigen Ankauf von Land den Baulustigen die Hergabe billiger Grundstücke ermöglichen oder sogar den Weg der Uebertragung im Erbbaurecht beschreiten. Nur durch billiges Bauland könne der für die sittliche und gesundheitliche Erstarkung des Deutschen Volkes so notwendige Bau von Eigenheimen gesichert und gefördert werden. Der Referent streifte dann kurz die Wohnungsfürsorge für abgebaute Beamte auf Grund der Beamtensiedlungsverordnung und stellte dar, daß hier der wirklich gesunde Gedanke der Erstellung von Eigenheimen mit Garten in gesetzgeberischer Form weitgehendst gefördert worden sei. In großzügiger Weise hat das Reich eine ansehnliche Summe für die Durchführung der Verordnung bereitgestellt. Eine gleiche oder doch ähnliche Wohnungsfürsorge müsse auch für die aktiven Beamten eintreten, insofern, als ihnen die Verrentung eines Teiles des Wohnungsgeldes ermöglicht wird. Der Redner berichtete über die diesbezüglichen vom Heimstättenamt unternommenen Schritte und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das erstrebte Ziel in absehbarer Zeit erreicht sein möge. In erster Linie müsse aber auch die eigene Sparkraft des Beamten in den Dienst der Sache gestellt werden und jeder Sparpfennig gehöre heute mehr denn je in die Kassen, die in ausreichendem Maße auch die Hergabe gering verzinslicher Baudarlehen sich angelegen sein lassen. Die sehr rege Aussprache brachte manchen schönen Vorschlag über die Förderung des Wohnungsbaues für Beamte. In erster Linie sei die Selbsthilfe genannt, die neben der eigentlichen Sparkraft wesentliche Verbilligungen zu bringen in der Lage ist. Herr Uhlmann gedachte in packenden Ausführungen des großen Bodenreformers Adolf Damaschke, der am gleichen Tage seinen 59. Geburtstag feierte. Im Schlußwort streifte der Referent noch kurz die Wohnungsfürsorge für abgebaute Lehrer und Kommunalbeamte, sprach weiter über Landenteignung, Reichsheimstättengesetz und dessen praktische Anwendung.

Redaktionsbriefkasten.

D. 12 in Kamen. Wegen des nicht vorhandenen Abflusses können Sie heute nichts mehr machen. Dagegen hätten Sie bei der Miete oder spätestens beim Einzuge Ihre Einwendungen geltend machen müssen. Im übrigen können Sie aber fordern, daß Flurbeleuchtung vorhanden ist und das Dach instand gesetzt wird, ebenso Ausbesserung des Anstrichs Ihrer Stube. Event. müssen Sie dem Vermieter androhen, daß Sie alles auf seine Kosten machen lassen werden. — Weiße Pelze bestreut man zwecks Reinigung am besten mit heißer trockener Kleie, die man tüchtig einreibt und später ausklopft. Schließlich kämmt man mit weitem Kamm.

P. K. Das Stammkapital einer G. m. b. H. muß jetzt mindestens 5000 Goldmark, die Stammeinlage jedes Gesellschafters mindestens 50 Goldmark betragen. Das Grundkapital einer Aktiengesellschaft und einer Kommanditgesellschaft auf Aktien ist durch die Verordnung über Goldbilanz auf 50 000 Goldmark festgesetzt.

G. W. 14. Die Kündigungsfrist kann einseitig nicht geändert werden. Wenn ein solcher Versuch Ihnen gegenüber gemacht wurde, so antworten Sie darauf, daß Sie damit nicht einverstanden sind.

Sport.

Fußball.

Sportverein Kamen von 1913 e. V., Jugend-Abteilung.

Am Samstag, den 21. Dezember hatte die IIa die Ia des hiesigen Ballspielvereins zu Gast. Nach verteiltem, des öfteren hartem Kampfe siegten die Schwarzweißen mit 1:0 Toren. Eckenverhältnis 5:3 für den Platzverein. Die Gäste traten mit 10 Mann an, während die Grünweißen beim Anpfiff neun Mann im Felde hatten. Nach 17 Minuten Spieldauer tritt dann noch ein Spieler der IIIa ein. — Am zweiten Weihnachtsfeiertag weilte die IIa als Gast beim Unnaer Sportklub 08. In der ersten Halbzeit lag der Platzinhaber mit 2 Toren in Führung. Sofort nach Seitenwechsel gaben jedoch die Grünweißen dauernd den Ton an; nur mit Mühe konnten die Unnaer vor einer fast unabwendbar scheinenden Niederlage bewahrt bleiben. — Spiele vom 28. Dezember: Sportverein Hemer 08 Ia — 13 Ia 0:2 (0:1). Der Tabellenzweite des Bezirkes Iserlohn mußte mit obigem Resultat geschlagen die Heimreise antreten. Die Gäste mit 10, die hiesigen mit 9 Mann. — V.-V. Kamen IIIa — 13 IIIa 0:2 (0:0). Auf dem Edelkirchhof lieferten sich die jüngsten der beiden Vereine einen schönen Kampf. Die Schwarzweißen traten erstmalig an die Oeffentlichkeit und waren ihren Gegnern an Schnelligkeit sogar überlegen. Allerdings tritt bei den Grünweißen die größere Kampferfahrung zutage. — Spiele am Neujahrstag. Westfalia 09 Eving Ia — 13 Ia 3:0. Die Grünweißen traten ohne beide Außenstürmer und R. V. an. Diesmal hatte man nur 10 Mann zur Stelle. V. f. B. Bielefeld 03 IIa — 13 IIa 0:5 (0:4). Eckenv. 3:3. Die Grünweißen mußten die Fahrt mit 10 Mann antreten, weshalb die Hoffnung auf Sieg schon etwas sank. Den Leinestädtern geht der Ruf voraus, daß sie Tabellenführer der IIa Juklasse seien. Die unsrigen haben seit langer Zeit noch nicht eine so empfindliche Niederlage hinnehmen müssen.

Boxen.

Deutsche Boxer in England.

Die beiden deutschen Boxer Walter Funke und Erich Ziemdorf, die sich zurzeit in England befinden, werden, wie wir hören, am 8. Januar im bekannten Premierlandring weitere Kämpfe austragen. Ihre Gegner stehen noch nicht fest.

Im Boxkampf

Breitensträters mit dem belgischen Schwergewichtsmeister Jaque van Humbeck im Berliner Sportpalast siegte Breitensträter in 10 Runden nach Punkten.

Die Wetterlage.

Tauwetter und Regen.

Tauwetter und Regen haben auch das bißchen Gelegenheit zur Ausübung von Wintersport das durch Schneefälle in einigen Gebieten in den letzten Tagen gegeben war, wieder zunichte gemacht. Selbst auf den Höhen des Riesen- und Erzgebirges, in Bayern und im Schwarzwald ist der Schnee verschwunden. Die meisten Berge in Deutschland sind wieder vollkommen schneefrei. Die Aussichten auf besseres Winterwetter und Schnee sind dabei gleich null. Tauwetter und Regen heißen die Prognosen. Feldberg, der Kahle Asten, der Brocken haben Wärmegrade. Die Eisbahnen stehen vielfach unter Wasser und sind nicht benutzbar. Es scheint, als ob man die Wintersportgeräte einstweilen wieder auf die Bodenkammer stellen kann. Auch in der Schweiz herrscht teilweise Tauwetter, und wo es nicht der Fall ist, liegt die Temperatur ganz knapp über dem Gefrierpunkt. Die Schneedecke sinkt immer weiter zusammen, auf den Eisbahnen steht Wasser. Man hoffe, daß auf die Föhnperiode recht bald schneebringende Winde folgen.

Flugsport.

Neuer Luftrekord.

Am Sonntag legte das Junker-Flugzeug „D 1", Flugzeugführer Funk, die 260 Kilometer lange Strecke Hannover-Berlin in der Rekordzeit von 70 Minuten zurück. Bei normalen Witterungsverhältnissen beträgt die Flugzeit zwei Stunden. Die erzielte Geschwindigkeit bedeutet eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 220 Kilometer in der Stunde.

In 4½ Stunden von London nach Berlin.

Auf der von der deutschen Aero-Lloyd mit dem Imperial Atres Ltd. gemeinsam betriebenen Strecke London-Amsterdam-Hannover-Berlin wurde der bisherige Schnelligkeitsrekord geschlagen. Die reine Flugzeit betrug bei vollgeladener Maschine mit Passagieren 4 Stunden 20 Minuten zwischen London und Berlin. Ganz besonders hoch war die Geschwindigkeit auf der Linie Hannover-Berlin, welche in 58 Minuten zurückgelegt werden konnte.

Autosport.

Automobil-Ausstellung in Dortmund.

In Dortmund ist für die Zeit vom 15. bis 23. April eine Automobil- und Motorrad-Ausstellung geplant. Die Ausstellungsplätze sind bereits festgelegt.

Eine Erklärung des Ministers Severing.

Der Amtliche preußische Pressedienst teilt die nachstehende Erklärung mit, die ihm Staatsminister Severing auf seine Bitte übermittelt hat:

Ein Teil der Rechtspresse (allen voran die Nationalpost und die Deutsche Tageszeitung) versucht, auch mich mit der Angelegenheit der Gebrüder Barmat in Verbindung zu bringen. Die Nationalpost behauptet, daß ich mit andern Sozialdemokraten im Barmatkonzern gesessen und „gern und oft an den Schlemmerfestlichkeiten Barmats teilgenommen habe". Die Deutsche Tageszeitung mißversteht eine Bemerkung der Berliner Volkszeitung, um mich bei ihren Lesern in den Verdacht eines „unzulässigen Freundschaftsverhältnisses" zu den Gebrüdern Barmat zu bringen. Das alles ist von Anfang bis Ende unwahr. Ich stehe weder in einem Freundschaftsverhältnis zu den Brüdern Barmat, noch in einem wie immer gearteten geschäftlichen Verhältnis zu ihnen. Es ist auch niemals von den Brüdern Barmat bei mir der Versuch unternommen worden, mich für ihre geschäftlichen Unternehmungen zu interessieren. Klagen über Kreditgewährung und Krediterschwerung bei öffentlich-rechtlichen Banken sind von Vertretern aller politischen Parteien bei mir erhoben und stets in voller Objektivität von den dazu berufenen amtlichen Stellen geprüft und beantwortet worden. Es sind auch wiederholt schon Versuche unternommen worden — einmal unter Führung eines Abgeordneten der Rechtsparteien —, mich für die Unterstützung von Lebensmittelgeschäften zwischen Ostausländern und Angehörigen höchster deutscher aristokratischer Kreise zu gewinnen. Aber, wie in allen andern, habe ich auch in diesem (übrigens an sich nach meiner Meinung einwandfreien) Falle eine Verquickung meiner amtlichen und politischen Tätigkeit mit Geschäften abgelehnt. Von dieser Haltung bin ich nie abgewichen und werde ich nie abweichen. Die Deutsche Zeitung veröffentlicht in ihrer Nummer vom 2. Januar eine Notiz unter der Spitzmarke „Bergrat Bartels — Vertrauensmann Severings", die von einem Verdacht spricht, daß von obenher Anweisung gekommen sei, Bartels zu schonen. Die weitern Bemerkungen der Notiz, nämlich daß Bartels durch mich als „mein Vertrauensmann" in das Fremdenamt gekommen sei, sollen zweifellos den Eindruck gewinnen, als ob ich an einer Schonung Bartels ein besonderes Interesse hätte. Ich stelle demgegenüber wiederholt fest: Erstens: Bartels ist nach Auflösung des Staatskommissariats für die öffentliche Ordnung auf Grund seiner Vorbildung und seiner Sprachkenntnisse mit der Leitung des Fremdenamts betraut worden. Andre als sachliche Erwägungen haben bei seiner Ernennung keine Rolle gespielt. Zweitens: Bartels ist so viel oder so wenig mein Vertrauensmann wie etwa der Geheime Oberregierungsrat Dr. v. Dryander, der auf meinen Vorschlag vom Staatsministerium seinerzeit zum Oberverwaltungsgerichtsrat ernannt worden ist, oder der Oberregierungsrat Regenborn, der in meiner Amtszeit die Bezeichnung Regierungsdirektor erhielt. Ich habe mit Bartels nie direkten amtlichen Verkehr gepflogen, seine schriftlichen Berichte sind stets vom Polizeipräsidium dem Ministerium des Innern erstattet worden, seine mündlichen Vorträge habe ich nur in Gegenwart meiner Sachbearbeiter entgegengenommen. Ein darüber hinausgehender vertraulicher oder gar privater Verkehr hat nie bestanden.

Ein Regen von Anträgen.

(W) Im Reichstage sind alle Parteien nach wie vor redlich bemüht, Anträge aller Art einzubringen. Täglich laufen neue Wünsche und Anregungen der Fraktionen ein. Die Zentrumsfraktion fordert eine besondere Vertretung für die Belange des Handwerks und sofortige Vorlegung des Gesetzentwurfes, der die Berufsorganisation des Handwerks betrifft. Auch ein Antrag Bartschat (Dem.) verlangt umgehende Vorlegung des Reichshandwerks-Gesetzes. Dr. Scholz (D. Vp.) ersucht um die Einbringung eines Beamtengesetzes. Er will die nur für abgebaute Beamte anwendbare Beamtensiedlungs-Verordnung auch für aktive Beamte nutzbar machen. Das Wahlreformgesetz wird von dem Abg. Brodauf (Dem.) verlangt. Ein Antrag Koch-Weser (Dem.) verlangt eine Abänderung des Reichspressegesetzes dahin, daß als verantwortliche Redakteure der periodischen Druckschriften nicht Personen bezeichnet werden dürfen, die dem Reichstage oder dem Preußischen Landtage angehören.

Zum Beleidigungsprozeß des Reichspräsidenten.

Wie der Vorwärts meldet, ist die schriftliche Urteilsbegründung im Prozeß des Reichspräsidenten gegen den stellvertretenden Chefredakteur der Mitteldeutschen Zeitung in Staßfurth, Rothart, nunmehr fertig gestellt. Sowohl dem Nebenkläger als auch dem Verurteilten wird sie voraussichtlich zu Beginn der kommenden Woche zugestellt werden. Nach der Zustellung wird von den Anwälten des Reichspräsidenten schriftliche Begründung ihrer Berufung erfolgen. Die neuen Verhandlungen des Prozesses die diesmal die große Strafkammer des Landgerichts Magdeburg beschäftigen werden, werden, wie das Blatt erfährt, Ende Februar oder Anfang März stattfinden, da sowohl der Reichspräsident als auch die Staatsanwaltschaft um möglichste Beschleunigung des Verfahrens nachgesucht haben.

Oeser über die Aufgaben der Reichs-Eisenbahn.

(W) Der Generaldirektor der Reichsbahnen Oeser hielt einen Vortrag über den gegenwärtigen Stand der Reichsbahnen und über die bevorstehenden Reformen. Er wies u. a. darauf hin, daß die schweren Reparationslasten zusammen mit den hohen Verkehrssteuern, die die Reichsbahnen zu verdienen haben, ein Hindernis seien gegen jede Tarifherabsetzung, die vielfach verlangt werde. Hingegen seien die Reichsbahnen bemüht, durch Erhöhung der Geschwindigkeit der Reisen und der Beförderung der Güterzüge ihrer Kundschaft Vorteile zu verschaffen. Eine schrittweise Verbesserung des Oberbaues und der Brücken, zusammen mit dem fortdauernd günstigen Stand der Reparaturarbeiten und der ganzen wirtschaftlichen Organisation würde eine erhebliche Verkürzung der Fahrzeiten und Erhöhung des Komforts ermöglichen.

Zollkrieg zwischen Deutschland und Frankreich.

Wie die „Deutsche Bergwerks-Zeitung", das Blatt der rheinisch-westfälischen Großindustrie, schreibt, ist nach Lage der Dinge damit zu rechnen, daß nach dem 10. Januar der Zollkrieg zwischen Deutschland und Frankreich da ist. Die deutsche Industrie kann der weiteren Entwicklung mit Ruhe entgegensehen. Frankreich hat ein bedeutend größeres Interesse an dem Zustandekommen eines Handelsvertrages als Deutschland. Es bleibt darauf angewiesen, für die ihm zugefallene lothringische Industrie Absatz zu schaffen. Das natürliche Absatzgebiet für die dortige Mehrerzeugung ist Deutschland. Die Einfuhr von Frankreich nach Deutschland zeigte im ersten Halbjahr 1924 einen Wert von 89,5 Mill. Goldmark, während Deutschland nach Frankreich nur für 39,8 Mill. Goldmark eingeführt hat. Von Elsaß-Lothringen nach Deutschland wurden Waren im Werte von 244,3 Mill. Goldmark eingeführt; umgekehrt von Deutschland nach Elsaß-Lothringen nur für 5,2 Mill. Goldmark. Diese Zahlen bedürfen keines Kommentars; sie sprechen für sich selbst.

Die französische Industrie mag nun zusehen, wie sie in Zukunft ihre überschüssige Produktion an Erzen, Roheisen, Halbzeug und anderen Fabrikaten unterbringt. Die deutsche Industrie ist auf diese Einfuhr durchaus nicht unbedingt angewiesen. Die Gefahr, daß nach dem 10. Januar am deutschen Eisenmarkte eine Knappheit vor allen Dingen an Halbzeug eintreten könnte, ist, wie das Blatt dann ausführlich begründet, nicht sehr groß. Die D. B. Z. hofft zum Schluß, daß auch die Reichsregierung den Franzosen gegenüber fest bleibt und sich nicht zu irgendwelchen Konzessionen ohne entsprechende Gegenleistung bereit findet. „Vielleicht ist es ganz gut, daß die Dinge diesen Lauf genommen haben. Die Welt kann sich von neuem überzeugen, wie schwer es Deutschland gemacht wird, mit Frankreich auf den Boden der Verständigung zu gelangen. Der Gedanke der Franzosen, zunächst einen für sich möglichst günstigen Handelsvertrag mit Deutschland ohne entsprechende Gegenleistung herauszuschlagen, um dann erst an die Regelung der übrigen drängenden politischen Fragen heranzutreten, ist zu naiv, als daß er deutscherseits nicht durchschaut werden könnte."

Die Internationale gegen die Nichträumung der Kölner Zone.

(W) Der Vollzugsausschuß der sozialistischen Internationale hat sich in Brüssel mit der Frage der besetzten Gebiete befaßt. In einer Tagesordnung wird festgestellt, daß die fortgesetzten Zwischenfälle, die sich bei der Durchführung der Entwaffnungsklausel des Versailler Friedensvertrages und der interalliierten Militärkontrollkommission ereignet hätten, erst dann ein Ende nehmen könnten, wenn die Verpflichtungen, die die Alliierten Deutschland auferlegt haben, aufhörten einseitig zu sein und eine in allen Ländern durchgeführte internationale Kontrolle sichergestellt sei. Der Ausschuß ist der Ansicht, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund als unerläßliche Bedingung für die internationale Entwaffnung und Friedensorganisation zu betrachten sei. Er fordert, daß die Völker durch Veröffentlichung des Berichts der interalliierten Militär-Kontrollkommission darüber auf dem Laufenden gehalten werden, was den Frieden Europas bedrohe. Der Ausschuß verurteilt die Verzögerung der Räumung. Sie bilde eine Gefahr für den Frieden. Weiterhin hat er davon Kenntnis genommen, daß die französische und englische Sozialistische, bezw. Arbeiterpartei bereit seien, Anstrengungen zu machen, um den Militaristen entgegen zu treten, gegen die die Demokratie der ganzen Welt kämpfen müsse. Sie lieferten, indem sie den Frieden der Welt bedrohten, auch den Vorwand für diejenigen, die über die durch den Versailler Vertrag vorgesehenen Grenzen hinaus die Anwendung der Klausel des Vertrages verlangen wollten.

Ein unerhörter polnischer Angriff gegen die Danziger Hoheitsrechte.

(W) Angesichts der Errichtung eines polnischen Postdienstes in Danzig hat der Senatspräsident an den dortigen diplomatischen Vertreter der Republik Polen ein Schreiben gerichtet, in dem er feierliche Verwahrung dagegen einlegt, daß die polnische Regierung jetzt durch eigenmächtige Maßnahmen sich über die Grenzen hinwegsetzt, die ihr durch die geschlossenen Verträge und rechtskräftigen Entscheidungen des Völkerbundes gezogen sind und dadurch die Hoheitsrechte der Freien Stadt Danzig antastet. Infolgedessen richtet der Senatspräsident im Namen der Regierung der Freien Stadt Danzig an die polnische Regierung das Ersuchen, diesen polnischen Postdienst sofort einzustellen und Beseitigung aller außerhalb des Postgrundstückes getroffener Einrichtungen, insbesondere der ausgehängten Briefkästen.

Weitere Nachrichten.

— **Absturz eines Flugzeuges.** Auf dem Flugplatz in Lörrach (Baden), auf dem nach jahrelangem Stilliegen einige Flüge stattfanden, verunglückte der Flieger Schepe, Fliegerlehrer der Frankfurter Fliegerschule, und der Mechaniker Flesch von den Bayrischen Motorenwerken München. Beide waren kaum zu einem Flug aufgestiegen, als der Apparat, anscheinend durch Rückwind, zu Boden gedrückt wurde und eine der Deckflächen verlor. Schepes Verletzungen sind so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Flesch erlitt Verletzungen im Gesicht und am Kopfe.

*

Ein seltsame Witterungsanomalie.

Ein heftiges Wintergewitter mit grollendem Donner und heftigen Blitzen zog Dienstag in den Abendstunden über Kassel und die Stadt umfassenden Berge. Rasende Böen ließen Schnee und Hagel herniederschleudern, die in ganz kurzer Zeit Straßen, Plätze, Dächer und Berge in eine schimmernde Schneedecke hüllte. Das Thermometer, das am Dreikönigentage mittags bei strahlendem Sonnenschein 17 Grad Wärme in der Sonne anzeigte, sank dann gegen Abend auf plus 2 Grad Celsius. Dann setzte plötzlich ein heftiger Wind ein, der der Schneeherrlichkeit sofort ein Ende bereitete. Das Thermometer stieg in ganz kurzer Zeit wieder auf plus 7 Grad Celsius. In der Nacht riß die Wolkendecke, die silberne Scheibe des Vollmondes überglänzte die Straßen und ein leichter Nachtfrost setzte ein. Bald darauf bewölkte sich der Himmel und starker Schnee fiel. Vom Meißner, dem König der hessischen Berge, werden drei Zentimeter Schnee gemeldet. Der Kahle Asten bei Winterberg im Sauerland meldet 5 bis 6 Zentimeter Schnee. Das Thermometer stieg auf ein Grad über Null.

*

Kleine Nachrichten.

Das Reichstagspräsidium wurde Freitag Vormittag in der üblichen Weise vom Reichspräsidenten empfangen. Der Reichstagspräsident Löbe sprach dabei die Hoffnung aus, daß durch eine baldige Bildung der Regierung dem Reichstag eine ersprießliche Arbeitsmöglichkeit geboten werden möge. Der Reichspräsident erwiderte mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Regierung am Sonnabend gebildet sein werde.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat im Hinblick auf die Kundgebung des Reichskabinetts zu Gunsten des Reichspräsidenten anläßlich des Magdeburger Urteils, eine Interpellation im Reichstage eingebracht, in der dieses Vorgehen des Kabinetts als ein Eingriff in ein schwebendes Verfahren bezeichnet wird, durch das ein Druck auf die Richter der Berufungsinstanz ausgeübt werde.

Am Schluß der letzten öffentlichen Vollsitzung des Reichsrats verabschiedete sich der bisherige Reichsminister des Innern, Dr Jarres, der in seine frühere Amtstätigkeit als Oberbürgermeister von Duisburg zurückkehrt.

Die demokratische Reichstagsfraktion hat einen Antrag eingebracht, den 11. 8., zum Nationalfeiertag des deutschen Volkes zu bestimmen.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages stimmte dem kommunistischen Antrag auf Haftentlassung des kommunistischen Abg. Höllein zu.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst meldet, trifft die Meldung von einer bevorstehenden Abberufung des Polizeipräsidenten Richter durch den Minister des Innern Severing nicht zu.

Das Kriegsgericht der Provinzen Lüttich und Luxemburg verurteilte den deutschen Generalmajor v. d. Esch wegen angeblicher, in Arlons begangener Kriegsverbrechen in Abwesenheit zum Tode.

Der in Wien verhaftete Kommunist Katz wurde gegen eine Kaution von 50 Millionen Kronen in Freiheit gesetzt.

Zum Nachfolger Salandras als Vertreter Italiens im Völkerbundsrat wird voraussichtlich der frühere Finanzminister Schanz ernannt werden.

Im Auslande verbreitete Nachrichten von einem Attentat auf den Ministerpräsidenten Mussolini werden von der Agenzia Stefani für vollkommen falsch erklärt.

Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion hat den Abg. v. Gräfe-Goldebee zu ihrem Vorsitzenden und die Abgg. Graf Reventlow und Feder zu stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Die Morganbank sandte 2500 000 Dollar in Gold an die Reichsbank ab. Damit hat Deutschland bisher 25 000 000 Dollar aus der Anleihe erhalten.

In der Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion am Dienstag vormittag wurde der Fraktionsvorstand des alten Reichstages mit Hermann Müller-Franken und Dittmann an der Spitze wiedergewählt.

Wetterbericht.

15. Jan.: Wolken, Wind, vielfach Niederschlag. Milde.

BRONCHIOL

Wenn Husten, Heiserkeit Dich plagt,
So nimm „Bronchiol", das nie versagt.

Deutschlands führende Husten-Tablette

Erhältlich in allen Apotheken und besseren Drogerien.

Achten Sie bitte auf den Namen „Bronchiol."



Ihr Herz und Ihre Nerven bleiben ruhig, wenn Sie

Kathreiners Malzkaffee

trinken. Tausende von Ärzten empfehlen ihn.

Der Gehalt macht's!



„Wohin so schwer beladen, Herr Verswitz?

„Ich will meine gesammelten Werke der Öffentlichkeit übergeben."

„Aber hier draußen wohnt doch gar kein Wurstmacher mehr!"

Verzicht.

Ein Mann, dem eben ein Zahn gezogen worden war, bat den Zahnarzt, er solle ihm doch das teure Honorar etwas ermäßigen. „Ich bin Akrobat," klagte er, „und habe keine Beschäftigung. Es wird mir wirklich sauer, so viel Geld auszugeben." — „Ich will Ihnen das Geld schenken," sagte der Zahnarzt. „Aber vorher müssen Sie mir beweisen, daß Sie die Wahrheit reden." — Daraufhin macht der Mann eine tiefe Rumpfbeuge, und schon erscheint sein Kopf zwischen den Beinen. In diesem Augenblick tritt der nächste Patient, ein altes Mütterchen, ein, wendet sich aber sofort wieder um und sagt: „Nee, da will ich lieber wieder gehen. Wenn Sie den Leuten ihre Zähne nicht anders ziehen können, — das treff' ich doch nicht!"

Eifersucht.

Sie liebt mich nicht, sie liebt mich nicht—
Und schwört sie tausend Eide:
Die Worte, die sie kosend spricht,
Sind falsch; mein armes Herze bricht
Vor großem, großem Leide.

Ich weiß es ja, ich weiß es ja,
Sie muß mich hintergehen.
Wenn ich's auch nicht mit Augen seh',
Der triftigste Beweis ist da,
Nun soll sie's nur gestehen!

Ihr letzter Brief — o Götter, gebt,
Daß sie ihn nie geschrieben!
Die Marke war nicht schief geklebt! —
Hat man dergleichen je erlebt
Bei Frau'n, die wirklich lieben?!



Freundliche „Zuneigung"

Vergeudete Zeit.

Schutzpolizist (der einen Einbrecher arretiert hat) „Seit zwei Stunden beobachte ich Sie schon!"

Einbrecher (grob): „Na, da hätten Sie mich auch gleich festnehmen sollen. Glauben S' vielleicht, ich hätt' mei' Zeit gestohlen?!"

Die Hauptsache.

Mayers Guvernante ist von dem krankhaftem Wahne befallen, daß sie nur für die Kinder, nicht aber für den Hausherrn da sei. — Neulich sollte sie der Gnädigen ein Glas Wasser bringen, als sie sich plötzlich im Korridor von zwei starken Armen umfaßt fühlte. Im nächsten Augenblick saß auch schon ein delikater Kuß auf ihren keuschen Lippen. Sie schrie und ließ das Glas fallen. Frau Mayer eilte herbei. „Was ist geschehen, Fräulein?!" — Ein lautes krampfhaftes Schluchzen . . . „Der — der Herr hat mich geküßt!" — Ein strafender Blick fällt auf den Sünder, ein zweiter auf die Scherben am Boden. Und dann wendet sich die würdige Dame in strengem Tone wieder an die Guvernante: „Das zerbrochene Wasserglas werde ich ihnen selbstverständlich vom nächsten Gehalt abziehen."



Der zerstreute Professor (beim Friseur): „Kellner, wann kommt denn eigentlich mein Essen?"

Splitter.

Was man in der Jugend beweint,
belächelt man oft im Alter.

Zu stark beansprucht.

Junge Dame (nachdenklich): „Also er schwimmt, turnt, spielt Tennis, jagt, reitet, rudert, radelt, autelt — ob er da auch noch — lieben kann?"

Nr. 9. 1925.



Mausi.

19. Fortsetzung. Roman von Anny v. Panhuys. (Nachdruck verboten.)

Copyright 1924 by K. Köhler & Co., Berlin W 1

Franz-Ferdinand gesellte sich zu den Damen, und wie schon so oft, fiel ihm Ullas blendende Schönheit auch heute wieder auf. Sie trug ein schwarzes Kleid aus dichtem schleierartigen Stoff, das den herrlichen Hals und die Arme frei ließ und tief auf der Brust ruhte an fadendünner Platinkette ein Kreuz von stumpfem Jat von winzigen Perlen umrandet. Sie sah aus, wie eine junge Aebtissin, eine schöne stolze fürstliche Aebtissin. Kalt und unnahbar.

Diese wundervollen Augen leuchteten niemals um einen Schein wärmer, dieses reine Antlitz blieb immer marmorn, und Franz-Ferdinand zweifelte, ob Ulla Raggau überhaupt wußte, was Freude und Schmerz waren.

Ulla hatte Gedichte vorgelesen, die Fürstin liebte Verse und ließ sich von ihrem Buchhändler stets die neuesten Werke der Poesie zusenden. Aber für Verse paßte Ullas kühle, gleichmäßige Stimme am wenigsten, und sie zerriß damit die zarten Reimfäden, verwischte den feinen Schmelz der Lyrik.

Franz-Ferdinand nahm ihr das kleine Goldschnittbändchen, aus dem sie vorgelesen, aus der Hand.

„Wenn du gestattest, Ulla, möchte ich der Mutter ein wenig vorlesen," sagte er.

Die fast Erblindete lächelte. „Ja, lies du, mein Sohn, Ulla hat nicht viel für Gedichte übrig."

Franz-Ferdinand las und seine Mutter hörte mit neu erwachtem Interesse zu. Seine tief angenehme Stimme tat ihr wohl, und sie saß in ihren Korbsessel zurückgelehnt, nahm die wohllautenden Verse in sich auf, und ließ sich davon wie auf lauen Wellen zurücktragen in Tage, da ihre Augen noch alle Schönheit der Welt wahrzunehmen vermocht hatten.

Der leise Duft der Rosen von den Beeten drüben umhauchte sie, und das feine Flügelschwirren leichtbeschwingter Insekten war wie ganz leise seltsame Musik dazu.

„Lies weiter," bat die Mutter als er aufhören wollte, „bitte lies weiter."

Franz-Ferdinand blätterte, und dann stutzte er, schloß das Büchlein und legte es beiseite, las aus einem anderen Buche vor. Als man dann aufstand, erbat er sich von seiner Mutter das kleine beiseite gelegte Goldschnittbändchen und steckte es, trotz Ullas spöttischem Lächeln, zu sich.

Sie dachte, das ist der weiche Zug um seinen Mund, und meinte laut: „Ich glaubte bisher, Medizin und Lyrik wären Antipoden, vertrügen sich nicht. Schließlich entpuppst du dich eines Tages auch noch als lyrischer Dichter."

„Möglich, Ulla", antwortete er, erzwungen lächelnd, „vielleicht besinge ich noch einmal deine Schönheit."

Spät Abends in seinem Zimmer griff er dann nach dem Bändchen, das er von der Mutter geliehen, und schlug das Gedicht auf, das ihm vorhin so seltsam aufgefallen war. Wie eigen, daß da irgend ein junger fremder Dichter sein eigenes Denken in leichte, weiche Verse gebunden hatte.

Er selber hätte der Verfasser sein können, so sehr entsprach es seinem Empfinden.

Er saß am Tisch unter dem hellen elektrischen Lüster und durch die weit offenen Fenster kam die warme Luft der Julinacht. Er las:

Bitte!

Ach Mausi Du, mein liebes kleines Mädel,
Du weißt ja nicht, wie weh' die Reue tut.
Ich bitte Dich, Du wunderfeines Mädel:
„Sei wieder gut!"

Ich will Dein junges Herzchen mir erschmeicheln
Und will es wahren als mein höchstes Gut,
Und leise Deine weichen Händchen streicheln:
„Sei wieder gut!"

Denk', Mausi, daß wir alle sterben müssen,
Daß heut noch warm ist unser junges Blut.
Laß wieder mich die süßen Lippen küssen,
„Sei wieder gut!" *)

Er legte das Büchlein auf den Tisch und trat an das Fenster. Drüben über der Berglehne hing der Mond, zeichnete seine goldene halbvolle Scheibe scharf hinein in die grausamtene Himmelsdecke, rechts und links blinkten Sterne, helle und mattere, und im Park rauschten leise die Bäume. Wie fernes verhaltenes Weinen klang das.

Ihm war, als rauschten die Bäume:

Ach Mausi Du, mein liebes kleines Mädel,
Du weißt ja nicht, wie weh' die Reue tut.
Ich bitte Dich, Du wunderfeines Mädel:
„Sei wieder gut!" — — —

* * *

*) Gedicht von Harry v. Panhuys.

Goldene Worte.

Das Leiden ist ein tiefer Schacht; steig in die Tiefe, so findest du flüssiges Gold.

*

Eigner Herd
Ist Goldes wert.

*

Die Laster stritten, wer von ihnen
Am eifrigsten gewesen sei,
Dem Bösen in der Welt zu dienen;
Den Sieg erhielt — die Heuchelei!

*

Zu einem starken Pfeil gehört ein starker Bogen,
Und ohne starken Arm wird dieser nicht gezogen.

*

Jung gewohnt, alt getan.

Frau Reinhard hatte Gelegenheit, ihr kleines Haus in Neuenheim zu verkaufen, auch den größten Teil der Inneneinrichtung verkaufte sie, und als der Herbst seine ersten Nebelschleier um die alte Schloßruine wand, nahmen Frau Reinhard und Mausi Abschied von einem lieben Grab, Abschied von dem schönen Heidelberg. Nach dem Norden ging die Reise, die Mark Brandenburg sollte ihnen fortan Heimat sein.

Franz-Ferdinand kehrte zurück nach Heidelberg, sein Studium zu vollenden, und er suchte Gasse auf, Gasse ab nach einem braunhaarigen zierlichen Mädchen, doch nirgends entdeckte er eine Spur von Mausi. Er wollte sich vor ihr rechtfertigen, ihre Vergebung erbitten, nur das. Aber niemals begegnete er Maria Reinhard. Da wanderte er hinüber nach Neuenheim, erfragte die Wohnung des verstorbenen Baumeisters und vernahm, daß seine Witwe und seine Tochter weit fortgezogen seien, man wußte nicht genau wohin. Da fügte sich Franz-Ferdinand und tröstete sich mit dem alten Binsenwahrheitsspruch: Wer weiß wozu es gut ist!, vergrub sich dann fortan in seine Arbeit. Mausi! war ein kurzes Kapitel seines Lebens gewesen, aber eins, das er niemals vergessen würde.

* * *

Der ehemalige Forschungsreisende und jetzige Privatmann Dr. Martin Frank war ein um viele Jahre älterer Stiefbruder von Frau Lina Reinhard, er war Junggeselle, wohnte in Eberswalde, eine Stunde Bahnfahrt von Berlin, und sein Häuschen stand am Finowkanal, auf dessen trübes eingezwängtes Wasser jetzt Mausi immer mit großen Sehnsuchtsaugen blickte. Sie versuchte sich einzureden, sie sähe wieder den Neckar, der an ihrem Vaterhaus vorbeizog, und danach suchten ihre Augen die stolze Schloßruine und die dunkel bewaldeten Berge der Heimatstadt. Traurig ließ sie dann stets das Köpfchen hängen, fern war die Heimat und hier war flaches Land, nirgends bot ihr hier die Natur einen Anhalt, sich, wenn auch für kurze Zeit, in den Traum zu wiegen, noch daheim zu sein, in Heidelberg. Ach, sie hatte ja fortgewollt von dort, und die gute Mutter hatte ihren Wunsch erfüllt, aber leichter, viel leichter hätte sich das Leben wohl doch dort ertragen lassen, wo sie aufgewachsen.

Auch nach Marianne Dieter sehnte sie sich jetzt, und wenn sie des abends in ihrem stillen Stübchen saß und das Kanalwasser ganz leise Ruhelieder sang, holte sie wohl die Rollen hervor, die ihr die alte Schauspielerin einstudiert, und die Freude an klangvoller Rede und die Freude am Nachgestalten interessanter Charaktere ward wieder in ihr rege. Sie begann wieder ihren Traum zu träumen, Schauspielerin zu werden und betäubte damit das Leid, das ihr Herz zuweilen wild aufschluchzen ließ.

Die Mutter achtete wenig darauf, womit sich ihr Kind beschäftigte, sie wähnte Maria leidlich zufrieden und tat auch zufrieden, während sie sich vor Heimweh nach dem teuren Grab verzehrte.

In einer Anwandlung von Gutmütigkeit und Familiensinn hatte Dr. Martin Frank der verwitweten jüngeren Stiefschwester und deren Tochter ein Heim in seinem Hause angeboten, denn die tyrannischen Wirtschafterinnen hatte er satt.

Entweder benahmen sie sich vierschrötig, bereiteten ihm mit ihren kleinlichen Haushaltungsbeschwerden das Dasein, oder sie zeigten starke Neigung, ihn als Heiratsobjekt zu betrachten, umgaben ihn mit soviel Sorgfalt, daß er schließlich mit einem Donnerwetter dreinfahren mußte.

Er erhoffte sich von der Gegenwart der Schwester endlich Ruhe. Sie würde ihm ein friedliches Heim schaffen, damit er seine Bücher über fremde Länder ungestört schreiben konnte. Aber bald erkannte er, auch die Schwester war nicht die rechte Gefährtin für ihn. Sie sorgte zwar nach besten Kräften für sein Behagen, was Essen, Trinken und die wohnliche Heimat betraf, im übrigen aber störte sie ihn. Er konnte sie nicht jederzeit, wenn es ihm paßte, zum Zimmer hinausschicken, mußte gemeinsam mit ihr und der Nichte die Mahlzeiten nehmen, und des Sonntags ausgehen. Er aber saß am liebsten in seinem alten Schlafrock, der überall abgeschabte Stellen zeigte, am Schreibtisch und hielt auf dem Papier fest, was er draußen in der Welt erlebt und geschaut. Japan und China, Indien und Aegypten sah er mit seinem geistigen Auge wieder, wie damals, als er die Länder kreuz und quer durchzogen, von Forschersehnsucht beseelt. Und während er Seite auf Seite füllte, vergaß er völlig, daß er seit langem in einem kleinen märkischen Städtchen seinen Rheumatismus pflegte, und fühlte sich wieder jung, fuhr über endlose Meere, ritt auf schwankem Kamelsrücken durch Wüsteneien, oder schlich mit Rothäuten auf die Jagd nach wilden Tieren. Braune junge Weiber lachten und lockten mit Funkelaugen und Elfenbeinzähnen, küßten ihn, wie weiße Frauen nie und nimmer küssen konnten. Hatten ihm Gift ins Blut geimpft mit ihren wilden heißen Küssen, daß er ein Junggeselle geblieben, weil ihn die Frauen des Kontinents langweilten.

(Fortsetzung folgt.)



Ueberschwemmungskatastrophen in England.

In der Woche nach Weihnachten wurde ganz England von Unwettern und Ueberschwemmungskatastrophen heimgesucht, wie sie in gleicher Schwere seit vielen Jahren nicht erlebt wurden. Gleichzeitig hatten auch die Küstenorte unter einer Springflut zu leiden, die mächtige Zerstörungen hervorrief. Auch in der näheren Umgebung von London riefen die Stauung der Themse und die unaufhörlichen Regenfälle schwere Verkehrsunterbrechungen durch Ueberschwemmungen hervor, und ein aus Freiwilligen organisierter Hilfsdienst hatte reichlich zu tun, um in den von Hochwasser bedrohten Ortschaften wenigstens das Leben der Einwohner zu retten. Man führt die Katastrophen auf die gemeinsame Anziehungskraft von Sonne und Mond zurück, die sich zurzeit beide in Erdnähe befinden, und infolge ihrer Stellung zueinander in gleicher Richtung ihre Zugkraft ausüben.

*

Wem gehört der Balg des in den Gänsestall eingedrungenen und dort erlegten Iltis?

Ueber diese Frage entnehmen wir der „Deutschen Jäger-Zeitung", Neudamm, folgendes: Nach § 2 des badischen Jagdgesetzes gehören alle Grundstücke innerhalb der Gemarkung zum Gemeindejagdbezirk. Der Jagdberechtigte eines Gemeindejagdbezirks im Badischen hatte nun in Erfahrung gebracht, daß in einem Gehöft, das innerhalb des fraglichen Jagdgebietes liegt, ein Iltis, der in einen Gänsestall eingedrungen war, erlegt worden war. Da der Eigentümer des Gehöftes sich weigerte, dem Jagdberechtigten den Balg des Iltis auszuliefern, so kam es zur Klage. Der beklagte Eigentümer des Gehöftes erhob den Einwand, es sei unbillig, von ihm zu verlangen, er solle den erlegten Iltis herausgeben; denn der Iltis hätte ihm durch das Töten einer Anzahl Gänse schweren Schaden zugefügt, und er müsse daher berechtigt sein, sich an dem Balg des Räubers schadlos zu halten. Indessen hat das Landgericht Konstanz den Beklagten zur Herausgabe des Balges verurteilt. Zu dem Jagdgebiet des Jagdberechtigten gehören auch Gebäude und Gehöfte, nur darf bei der tatsächlichen Jagdausübung durch den Jagdberechtigten das Hausrecht des Grundeigentümers nicht verletzt werden. Auch der in einen Gänsestall eingeschlichene Iltis untersteht also dem ausschließlichen Okkupationsrecht des Jagdberechtigten und nicht dem des Grundeigentümers. Wohl kann der Grundeigentümer unter der Voraussetzung des Notstandes gemäß § 228 BGB. das eingeschlichene Raubzeug töten, aber er darf es nicht dem Okkupationsrecht des Jagdberechtigten dadurch endgültig entziehen, daß er das erlegte Tier sich aneignet. Das ginge über das Notstandsrecht, das nur die Gefahrabwendung erlaubt, hinaus und würde den Grundeigentümer eventuell sogar eines Jagdvergehens schuldig machen. — Der Grundeigentümer darf sich also nicht an dem Balg des Iltis schadlos halten, sondern er ist verpflichtet, ihn an den Jagd-Berechtigten herauszugeben. (Landger. Konstanz, 13. November 1923. — 2. 37/23.)

SPORT-MODEN

Früher konnte man sich in Farbenbuntheit gar nicht genug tun, wenn man Wintersport trieb. Man hüllte sich in möglichst viel Wolle, je bunter, je besser und wunderte sich, daß der sportgewohnte Nordländer, der sozusagen mit den Schneeschuhen verwachsen war, darüber lachte. Von ihm erst lernte man die Zweckmäßigkeit des Anzuges über alles schätzen. Wenn man nun auch bei uns nicht ausschließlich in imprägniertem Burberry oder Gabardine erscheint, wasser- und wetterdichte Stoffe werden auch bei uns heute bevorzugt. Da man heute ja jeden Stoff undurchlässig machen kann, sieht man auch Wirkkostüme mit Rock, Weste und Jacke als vollgültige Sportausrüstung. Die geliebten Breeches haben Konkurrenz bekommen. Nicht nur die vom Radfahren bewährten Rockhosen, sondern auch die Pumphosen (Knickerbockers) verdrängen die alte Sporthose. Man trägt dazu die einfarbige Windjacke, die offen und geschlossen gleich praktisch ist. Das hübscheste aber, was je für Sport erdacht worden ist, ist eine lange, seitlich geteilte Kasack, der Sportbeinkleider fest eingearbeitet sind. Dieser Anzug wirkt gestreift oder kariert gleich dezent, und wird viel Erfolg haben, da er für Rodel-, Ski- und Eislaufsport gleich angebracht ist. Auf dem Wege zum Sport deckt ein warmer Flauschmantel den Anzug. Zu all dieser zweckmäßigen Kleidung kommt nun, wenn nicht nur gelegentlich an schönen Wintertagen vor den Toren der Stadt gerodelt wird, auf den großen Wintersportplätzen ein schicker Sportanzug. Er wird aus pelzverbrämter Jacke und Knopfrock bestehen. Darunter trägt man den neuesten Sweater, vorn spitz ausgeschnitten, in lebhaft bunten, norwegischen Mustern, Pullover genannt. Hier kommt die Farbe und die Wolle wieder zu ihrem Recht, ebenso an Schal, Mützen, Fäustlingen, Sportstrümpfen und den unentbehrlichen Sportsöckchen. Anna R. Wedekind



V 1101. Sportanzug mit karierter Rockhose und geschlossener Jacke aus rotem Shetlandfries. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und III erh.

V 1157. Sportanzug aus rotem Shetlandfries mit weißem Pelz. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und Größe III erhältlich.

M 748. Sportmantel aus kariertem Flauschstoff. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und IV erh.

V 1162. Sportanzug, der aus einer Kasack über eingearbeiteten Beinkleidern besteht. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe II [illegible] mit Beschreibung [illegible].

V 1136. Sportanzug aus Wirkstoff, Rock, Weste und Jacke. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und III erh.

Heute beginnt unser

Inventur-Ausverkauf

und bringen wir als erstes Angebot

Damen- u. Mädchenkonfektion

von ganz bedeutender Preiswürdigkeit.

Sie sind von unserem Angebot überrascht,
denn wir haben unsere Preise bis an die äußerste Grenze herabgesetzt und liegen dieselben zum grössten Teil ganz bedeutend unter unserem Selbstkostenpreis

Damen-Mäntel in Eskimo, Tuch, Velour de laine, Garbadine, Rips, Covercoat, Flausch, Gambia, engl. gemustert usw.

Serie I . . 9.75 | Serie II . . 15.00 | Serie III . . 20.00 | Serie IV . . 25.00 | Serie V . . 30.00 | Serie VI . . 40.00 | Serie VII . . 50.00

Jacken-Kleider
in Cheviot, Kammgarn-Cheviot, Gabardine, Cheviot-Rips, Velour de laine, Donegal, engl. gemustert

Serie I 19.75
Serie II 25.00
Serie III 35.00
Serie IV 45.00

Taillen-Kleider
in Wolle, Seide, Kunstseidentrikot und Wolle imit.

Serie I 4.90
Serie II 6.90
Serie III 9.75
Serie IV 15.00
Serie V 25.00
Serie VI 35.00

Weiße Stickerei-Kleider
darunter die apartesten, wertvollsten, handgestickten Sachen, teils leicht angestaubt

Serie I 9.75
Serie II 19.75
Serie III 25.00
Serie IV 35.00

Kinder-Mäntel in Flausch, Tuch, Velour de laine u. engl. gemustert

Serie I . . 3.95 | Serie II . . 7.50 | Serie III . . 9.75 | Serie IV . . 12.50 | Serie V . . 15.00 | Serie VI . . 20.00 | Serie VII . . 25.00

Farbige Wasch-Kleider
in Mousseline imit., Wollmousseline, Frotté, bedrucktem Voile, Zephir

Serie 0 . . . . . 4.90
Serie I 9.75
Serie II 15.00

Kostüm-Röcke
in Cheviot, Kammgarn, Gabardine, Rips, engl. gemustert

Serie I 3.95
Serie II 6.50
Serie III 8.50
Serie IV 9.75
Serie V 12.75

Flanell-Blusen

Serie I 0.95
Serie II 2.95
Serie III 3.90

Blusen u. Kasaks in Wolle, Kunstseide, Zephir, Wollmousseline, Perkal und weiße Voile, handgestickte, letzt. teilweise leicht angestaubt

Serie I . . 3.95 | Serie II . . 5.75 | Serie III . . 7.50 | Serie IV . . 9.75 | Serie V . . 12.50 | Serie VI . . 15.00 | Serie VII . . 19.75

In Erwartung eines starken Andranges bitten wir, auch die Vormittagsstunden zum Einkauf zu benutzen.

Gebrüder Alsberg Dortmund

Unser zweites Angebot in
Textil-Waren
bringen wir in den nächsten Tagen.

165

Evangel. Kirchenchor, Kamen.

Dienstag, d. 13. Januar, abends 8 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal des Herrn L. Rieder, Markt. h167

Tagesordnung wird dortselbst bekannt gegeben.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Einheits-Stenographie

Anmeldung. nimmt abends zwischen 7 und 8 Uhr entgegen. s149

R. Herrmann, Bahnhofstr. 36

Tanz-Schule. Overberge.



Neuer Kursus

für Kinder und Erwachsene beginnt **Mittwoch, den 14. Januar**, im Lokale Schmülling. y154

Anfang für Kinder 4 Uhr, für Erwachsene 8 Uhr.

Büscher.

Wer vorteilhaft kaufen will, lese täglich die Anzeigen in d. Kamener Ztg.

Wir empfehlen:

Ia. Margarine	Pfd.	0.54
Ia. Vollreis	Pfd.	0.21
Ia. Weizenmehl 10	Pfd.	1.35
Ia. Mais 10	Pfd.	1.35
Ia. Aufnehmer	St.	0.45
Ia. Backöl	Ltr.	0.93
Ia. Kernseife	Doppst.	0.16
Ia. Santos-Kaffee täglich frisch geröstet	Pfd.	2.60

Gebr. Sirringhaus

Weststr. 4, Hammerstr. 194 und 151

Neue Filiale Weststraße 47

früher Emil Sirringhaus.

Achtung Radfahrer!

Jetzt ist es Zeit, das **Rad** gründlich instand setzen zu lassen!

Bis zum 15. März berechne ich für **Emaillieren u. Vernickeln** eines Herren- oder Damenrades einschließlich neuen breiten Schutzblechen, Speichen und Griffen, **nur Mark 24.—.**

Albert Karrenberg
Tel. 138. **Kamen**, Westfstr. 75.
Spezialhaus
für 150
Fahrräder und Nähmaschinen.

Inserieren in dieser Zeitung bringt stets Erfolg.

Gutes, ostfriesisches

Milchschaf,

tragend, sowie einige Zentner Heu zu verkaufen. 153

Bahnhofstr. 28 (Hinterhaus).

Gebrauchter Herd

preiswert zu verkaufen. 166

Zu erfragen in der Geschst. der Kamener Zeitung.

Ziege

zu kaufen gesucht. h155

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Kamener Ztg.

Zahn-Praxis S. Blach

Staatlich gepr. Dentist.

Dortmund,

Bornstr. 1, Telephon 3176

Tafeln

zu haben in der

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

70

AVENTUR AUSVERKAUF

DIE Preise sind einzig dastehend!

Montag, d. 12. Januar, morg. 9 Uhr geht's los!

Gewaltige Auswahl, billigste Preise, — da wird es einen enormen Ansturm geben. — Kommen Sie deshalb frühzeitig zu uns!

Schürzen

Wiener-Schürze, Siamosen – Stück **98 Pf.**
Jumper-Schürze, Siamosen – – Stück **1.35**
Jumper-Schürze, Satin – – – Stück **1.45**
Kinder-Schürzen, Siamosen, für das Alter

von 2-4	5-6	7-8	9-10 Jahren
98 Pf	**1.30**	**1.60**	**1.90**

Ein Posten Knaben-Schürzen Stück **55 Pf.**

Besonderes Angebot!
Ein gr. Posten eleg. Satin-Damen-Schürzen, aus Musterkollektionen, ohne Rücksicht auf den regulär. Wert
Serie I Stück **3.50** Serie II Stück **4.75**

Leibwäsche

Damen-Hemden, Trägerform, mit Barmer Bogen Stück **1.00**
Damen-Hemden, Trägerform, mit Feston und Hohlsaumgarnierung – – – – – – – – – – Stück **1.95**
Damen-Hemden, Achselschluß, mit breitem Feston, Einsatz und Spitze – – – – – – – – – – – – Stück **2.75**
Damen-Beinkleider, gutes Hemdentuch, mit Feston Stück **1.75**
Damen-Beinkleider, geschlossen, mit breitem Feston-Volant – – – – – – – – – – – – – Stück **2.50**
Damen-Nachthemden, Schlupfform, mit Hohlsaum und Stickerei – – – – – – – – – – – – – Stück **2.95**
Damen-Nachthemden, Schlupfform, mit breitem Filet-Feston – – – – – – – – – – – – – – Stück **5.75**
Damen-Nachthemden, mit breitem Feston, Einsatz und Spitze – – – – – – – – – – – – – – Stück **6.25**
Prinzeßröcke, Trägerform mit Hohlsaumgarnierung Stück **2.95**
Prinzeßröcke, Trägerform, reich mit Feston garniert Stück **5.75**
Prinzeßröcke, feinstes Maccotuch mit eleg. Festons Stück **8.75**
Unterfallen, Jumperform mit Feston Stück 2.50, 1.75 **0.95**

Elegante Damenwäsche, Restbestände,
teils leicht angestaubt, weit unter Preis
Damen-Hemden, sonst bis 7.50 – – – – – – Stück **3.75**
Damen-Nachthemden, sonst bis 25.00, Stück 12.75, 8.50, **4.95**
Damen-Garnitur., 2teil., sonst bis 32.00, Stück 17.50, 12.50, **7.50**
Ein Restbestand Unterfallen, weit unter Preis
sonst bis 2.50 – – – – – – – – – – Stück 1.25 **0.50**
sonst bis 7.50 – – – – – – – – – – Stück 3.75 **2.50**

Festons und Spitzen

Ein Posten Festons, Spitzen und Einsätze
Serie I Meter **0.10,** Serie II Meter **0.18** sonst bis 0.40
Serie III Meter **0.30,** Serie IV Meter **0.45** sonst bis 1.00
Rockfestons, beste Ausführung, Meter 1.50, 1.10, 0.85 **0.65**
Klöppel-Spitzen und -Einsätze, für Wäsche-, Gardinen und Handarbeiten – – – – – Meter 0.45, 0.30, 0.18, **0.10**
Hemdenpassen, in Feston und Klöppel Stück 1.25, 0.95, **0.65**

Kleiderstoffe

Streifen, schöne dunkle Farben – – – Meter **0.95**
Hauskleiderstoff, ca. 85 cm breit – – Meter **0.98**
Streifen, 100 cm breit, aparte Dessins Meter **1.95**
Cheviot, doppelt br., reine Wolle, marine und schwarz – – – – – – – – Meter **1.95**
Schotten, 100 cm breit, große Auswahl Meter **2.50**
Cheviot, 130 cm breit, gute reinwollene Qualität, marine und schwarz – – Meter **2.90**
Schotten, 100 cm br., die neuest. Stellung. Meter **3.95**
Gabardine, 130 cm breit, reine Wolle, marine, schwarz, braun, taupe – – Meter **3.95**
Kammgarn, 130 cm breit, gute reinwollene Ware, marine, schwarz – – Meter **5.00**
Velours de laine, 130 cm breit, die Modefarbe braun, gute reinwollene Qualität Meter **6.90**

ca. 2000 Meter Frotté, 100–120 cm breit, uni und in schönster Ausmusterung, in nur gut. Qualit.

Serie I	Serie II	Serie III
Meter **1.50**	Meter **1.95**	Meter **2.50**

Ein groß. Sortiment Frisé, Ramage und Rips, 130 cm breit, die besten Qualitäten für Kleider, Mäntel und Kostüme Sonstiger Preis bis 16.00, Einheitspreis Meter **8.50**

Seide

Crêpe de chine, 100 cm br., gute Ware Meter **6.50**
Taffet, 85 cm breit, schwarz, eleg. Qual. Meter **6.90**

Helvetia-Seide, 85 cm breit, die bekannte gute Ware, in allen Modefarben Meter **3.95**

Strümpfe u. Handschuhe

Damen-Strümpfe, Baumwolle, schwarz, verstärkte Ferse und Spitze – – – – Paar **0.45**
Damen-Strümpfe, Seidengriff, schw. u. farb. Paar **0.95**
Damen-Strümpfe, Seidenflor, schwarz und farbig – – – – – Paar 2.75, 1.95, **1.25**
Damen-Strümpfe, reine Wolle, gewebt Paar **2.25**
Herren-Socken, Baumwolle, schwarz, gestreift und kariert – – – Paar 1.25, 1.10, 0.75 **0.58**
Herren-Socken, Kunstseide – – Paar 2.50 **1.85**
Herren-Socken, reinwoll., gewebt Paar 3.50 **2.50**
Ein Posten Herren-Socken, feinste Wolle, gestrickt, grau, mit kleinen Schönheits-Fehlern – – – – – – – – – – Paar **0.95**
Damen-Handschuhe, Wildleder, imitiert Paar **0.95**
mit farbigem Futter und weißer Raupe Paar **1.35**
mit eleganter Manschette – – – – Paar **1.95**
Seide, schwarz und farbig – – – – Paar **2.75**
Damen-Handschuhe mit Wollfutter – – Paar **0.95**
Damen-Strickhandschuhe, reine Wolle, farbig – – – – – – – – Paar 1.95, **1.25**
Herren-Handschuhe, Ia Trikot, farbig, Paar – **1.25**
Herren-Handschuhe, Wildl., imit., mit Futter, Paar 2.95, **1.95**

Herren-Garnituren, Jacke und Hose, Ia Macco, farbig – – – – – – Stück **5.90**

Weiß- und Buntwaren

Rohnessel, 78 cm br., unsere drei bekannten Qualitäten – – – – – – Meter 0.68, 0.58, **0.45**
Hemdentuch, 80 cm br., gute Qualität Meter **0.65**
Renforcé, 80 cm breit, für Leibwäsche Meter **0.68**

Wäsche und Hemdentuche

Wäschetuch	Cretonne	Renforcé
Meter **1.10**	Meter **0.95**	Meter **0.88**

Die gleichen Qualitäten in 10-Meter-Coupons

10 Meter **10.50**	10 Meter **9.50**	10 Meter **8.50**

Hemdentuche f. Bettwäsche, besond. schwere Ware

160 cm breit	150 cm breit	130 cm breit
Meter **2.25**	Meter **1.95**	Meter **1.65**

Ein Posten Bettdamast in 4- und 8-Meter-Coupons, nur die besten Qualitäten, darunter die feinste Maccoware, zum Teil mit kleinen Schönheits-Fehlern

Serie I
weiß, 130 cm breit – – (sonst 2.75) Meter **1.95**
rot, 130 cm breit – – (sonst 3.25) Meter **2.65**
weiß, 160 cm breit – – (sonst 3.75) Meter **2.85**
rot, 160 cm breit – – (sonst 4.25) Meter **3.25**
Serie II
(sonst 3.50) Meter **2.75** (sonst 4.20) Meter **3.40**
(sonst 4.00) Meter **3.25** (sonst 4.80) Meter **3.95**
Serie III
(sonst 4.75) Meter **3.95** (sonst 5.50) Meter **4.50**

Damast-Tischtuch, bunt 130/160 cm in gold, blau und flieder – – – – – – **6.95**
Servietten, dazu passend – – – – – – **0.69**
Künstlerdecken, 130/160, aparte Muster – **5.95**
Kaffeedecken, enorm billig

I	II	III
120-150 **4.50**	120-160 **5.25**	120-160 **5.95**

Schürzensiamosen, ca. 118 cm breit – Meter **1.25**
Schürzendruck, ca. 115 cm breit – – Meter **1.48**
Gerstenkorn, 45 cm br., weiß m. rot. Rand, Mtr. **0.48**
Trockentuch, 55 cm br., weiß m. rot. Streif. Mtr. **0.59**
Trockentuch, 58 cm breit, rot-weiß kariert, Mtr **0.68**
Gerstenkorn, 56 cm breit, weiß mit Rand Mtr. **0.69**

Ein Posten reinleinen Drell und Gerstenkornhandtuchstoffe, 50 cm br., regulärer Wert bis 1.60 – – durchweg Meter **1.15**
Grubengebild, besonders billig

73 cm breit	55 cm breit	46 cm breit	40 cm breit
Meter **0.88**	Meter **0.68**	Meter **0.55**	Meter **0.48**

Kissenbezüge, ausgebogt – – – – – – **1.55**
Kissenbezüge, mit Lochstickerei – – – – **2.45**
Kissenbezüge, mit Festondurchsatz – – – **2.85**
Kissenbezüge, mit feiner Stickerei – – – **3.75**
Parade-Kissenbezug in eleganter Ausführung **4.75**
Badehandtuch, 42/90, weiß, mit rotem Rand **0.85**
Badehandtuch, 45/95, weiß, mit rotem Rand **0.98**
Badehandtuch, 50/100, allerbeste Qualität – **1.75**
Ca. 3000 Meter bedruckten Voll-Voile 110 cm breit, in großer schöner Ausmusterung u. best. Qualität (regul. Wert bis 3.50) Mtr. nur **1.98**
Ein Posten Wolldecken (regulärer Wert bis 16.–) – – – Stück **10.50**

Gardinen und Teppiche

Ein Posten Scheibengardinen am Stück, hübsche Blumen- und Streifenmuster – – – – – – – – Serie III: Meter 0.80, Serie II: Meter 0.60, Serie I: Meter **45 Pf.**
Ein Posten Spannstoffe doppelbreit, Tupfen- und Rankenmuster Serie III: Meter 1.60 – – – – – Serie II: Meter 1.40 – – – – – – Serie I: Meter **1.10**
Halbstores Tüll und Etamine, prachtvolle moderne Dessins – – 4.50, 3.50 **2.35**
Dekorationsstoffe künstlerische, effektvolle Muster und Farbenzusammenstellungen – – – – – – – – – – – – Meter 12.50, 10.–, 7.50 **4.50**
Madrasgarnituren hellgrundig, 2 Schals mit Querbehang, freundliche, ansprechende Ausführung – – – – – – – 9.50, 8.50 **6.50**
Divandecken Gobelin und Leinen, dauerhafte Qualitäten, in überraschend großer Auswahl – – – – – – – – – 24.50, 16.50 **13.50**
Tapestry-Teppiche gute Stropazier-Qualitäten, ca. 200/300 93.–, 72.– ca. 165/240 63.– **48.00**
Axminster-Teppiche äußerst solide Ware, ca. 250/350 178.–, ca. 200/300 98.–, 88.–, ca. 165/245 **65.00**
Velours-Teppiche bewährte Fabrikate in eleganten Perser- und Verdure-mustern – – ca. 250/350 225.–, 110.–, ca. 200/300 135.–, 120.–, ca. 165/245 80.– **75.00**

Damen-Kleidung

Damen-Mäntel

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
5.90	**9.75**	**16.50**	**28.00**
	sonst bis 16.50	sonst bis 28.–	sonst bis 48.–

Alpacca-Mäntel – – – – **9.75**

Seiden-Kleider

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
19.50	**28.00**	**48.00**	**75.00**
sonst b. 45.–	sonst b. 58.–	sonst b. 85.–	sonst b. 165.–

Jacken-Kleider

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
18.50	**32.00**	**48.00**	**68.00**
sonst b. 34.–	sonst b. 58.–	sonst b. 75.–	sonst b. 110.–

Loden-Mäntel – – – – **14.75**

Frotté-Kleider Serie I **4.75** Serie II **6.75** Serie III **8.75**

Wolltrikot-Kasacks – **9.75**

Reinwollene Jumper und Kasacks – – – – – – – – – 8.75 **6.75**

Herren- und Knaben-Kleidung ganz besonders preiswerte Angebote
Herren-Paletots – – – – – – – – – – – – – Serie III 48.– – Serie II 36.– – Serie I **23.00**
Burschen-Paletots – – – – – – – – – – – Serie III 42.– – Serie II 29.50 – Serie I **19.50**
Knaben-Paletots Serie III: Größe 7 17.50 – Serie II: Größe 3 12.25 – Serie I: Größe 00 **7.25**
Weitere Größen entsprechend höher.

Meyer & Günther
Dortmund — Steinplatz

22